Erscheint täglich.

Preis: durch die Boten M. 2, durch die Post M. 2,20 per Quartal, monatlich 67 Pfennig.

Anzeigen: Petitzeile oder Raum 15 Pfg. Minimum 2 Zeilen. Reklamen 50 Pfg.

Fernsprechanschluß Nr. 1028.

Düsseldorfer Volksblatt.

Mit der illustrierten Beilage „Düsseldorfer Sonntagsblatt“.

Chefredakteur Dr. Ed. Hüsgen. Verantw. Redakteur: Ludw. Weber in Düsseldorf. Druck und Verlag des Düsseld. Volksblattes, Gesellschaft m. b. H. in Düsseldorf.

Haupt-Expedition: Bastionsstraße 14.

Filial-Expeditionen: Schadowstraße 35, Friedrichstr. 42, Hafenstr. 11, Neußerstr 50, Schützenstr. 1, Kölnerstr. 299.

Agenturen: Annoncen-Bureaus in allen größeren Städten.

Nr. 243. Donnerstag, 5. September 1895 (Laurentius). 29. Jahrg.

Zur Kaiserrede.

Während die mittelparteilichen Blättern die Rede des Kaisers zu Gunsten ihrer lieben Ausnahmegesetzgebung auszubeuten suchen, sagt die „Köln Ztg.“, der Kaiser habe nicht ein Umsturzgesetz verlangt; wenn er das gewollt hätte, würde er sich an die gesetzgebenden Faktoren, nicht an das Volk gewendet haben. Diese Begründung ist keineswegs einwandfrei; aber doch hat die „Köln. Ztg.“ insofern Recht, als der Aufruf des Kaisers in seiner ganzen Fassung besser auf den freien Kampf aller guten Volks-Kräfte, als auf eine neue „offizielle Aktion“ paßt. Man kann sogar aus der Kaiserrede folgern, daß der Kaiser nur zwei Möglichkeiten ins Auge faßt: entweder überwindet das brave Volk die schändliche „Rotte,“ oder es kommt zum Einschreiten des Militärs; von einem dritten, daß in der Mitte liegt, nämlich dem Einschreiten der Polizei und der Gerichte auf Grund von scharfen Straf- oder Vorbeugungsgesetzen wird in der kaiserlichen Rede nicht gesprochen. Wir ziehen aber keineswegs den Schluß, daß auf ein Ausnahmegesetz verzichtet sei, und ebensowenig halten wir es für sachlich begründet, wenn die Schwärmer für eine Gewaltspolitik die Kaiserrede als Beweis hinstellen, daß die Regierung zu einer neuen Umsturzvorlage entschlossen sei. Die Worte des Kaisers sind offenbar der frischen persönlichen Entrüstung entsprungen; eine Beratung oder Beschlußfassung innerhalb der sog. Regierung ist ihr nicht vorhergegangen. Der Aufruf an den Widerstand des gesamten Volkes würde auch unter normalen Verhältnissen gar nicht auf eine neue Zwangspolitik gedeutet werden, wenn nicht seit dem vorigen Jahre die unglückselige Frage des Umsturzgesetzes auf der Tagesordnung stände. Die Mittelparteiler, welche teils aus blinder Schwärmerei, teils mit verfassungs- und volksfeindlichen Hinterlisten die „gesetzgeberische Action betreiben, werden die Wort des Kaisers für ihre bedenklichen Zwecke zu benutzen suchen.

Wie wenig sich die Socialdemokratie vor einer Kraft- und Gewaltspolitik fürchtet, ersieht man u. a. auch daraus, daß der „Vorwärts“ mit ganz besonderem Eifer bei der Bemerkung über eine etwaige Verwendung der Garden verweilt. Den Führern der roten Partei wäre so ein kleiner Konflikt gar nicht unerwünscht. Sie spekulieren offenbar darauf, durch den Hinweis auf die angeblich drohende Attacke die Entrüstung über ihre vaterlandsverräterische Haltung im Keime zu ersticken. Auch ein nationalliberales Blatt, die „Münch. Neueste Nachr.“, hatte bereits die Befürchtung ausgesprochen, daß der unwillkommene Hinweis auf den Bürgerkrieg als letztes Hülfsmittel eine leidenschaftliche Erörterung entspinnen werde, die vermieden worden wäre, wenn der Monarch sein Vertrauen zu der siegreichen Kraft des Volkes weniger bedingt ausgesprochen hätte. Auch wir hätten es in taktischer Hinsicht vorgezogen, daß die ultima ratio, das Aufgebot des Militärs gegen die Revolutionäre bei dieser Gelegenheit nicht erwähnt würde; aber um die Sprache des Kaisers zu verstehen, muß man bedenken, daß er einen Trinkspruch auf seine Garden ausbringen wollte und deshalb die politische Angelegenheit, die er bei dieser Gelegenheit zu berühren gedachte, in Verbindung bringen mußte mit dem militärischen Anlaß und Zweck seiner Rede. Jedenfalls hat der „Vorwärts“ kein Recht, an diesen Worten des Kaisers mit allerlei verdächtigenden Fragen und Klauseln herumzunörgeln, als ob ihre Bedeutung unklar sei; der Kaiser sagt ja ganz klar, daß es schließlich, wenn die unheilvolle Agitation nicht vom Volke selbst überwunden werde, zum Zusammenstoß zwischen der Armee und den Revolutionären kommen müsse.

Eine weitere Finte des „Vorwärts“ ist es, die kaiserlichen Worte so zu drehen, als ob mit der vaterlandslosen „Rotte“ alle Leute gemeint seien, die jemals einen socialdemokratischen Stimmzettel abgegeben haben. Nein, es muß allen Arbeitern, die noch etwas Ehrgefühl im Leibe haben, recht zum Bewußtsein gebracht und stets vor Augen gehalten werden, daß mit der „Rotte“ diejenigen Leiter und Wortführer der Socialdemokratie gemeint sind, welche die schmähliche Verunglimpfung Deutschlands und die Huldigung vor den französischen Deutschenhassern fertig bekommen haben. Dieser Gesichtspunkt möchten wir auch allen denen zur Beachtung empfehlen, die den vom Kaiser empfohlenen Widerstand durch einen gewissen gesellschaftlichen Boykott gegen die Socialdemokratie und durch Versagung der Behandlung als eine formell zu Recht bestehende Partei ausgeübt wissen wollen. Darf man die große Masse der Unzufriedenen und Strebsamen, die den roten Führern zeitweilig nachlaufen, ebenfalls als Vaterlandsverräter und Ausgestoßene behandeln?

Hüten wir uns, den gefährlichen Elementen billigen Märtyrerruhm zu verschaffen und der Socialdemokratie wieder zu dem eisernen Reifen zu verhelfen, den sie sehr nötig hat!

* Ein „polnisch-deutsch“ liberales Ministerium

soll liberalen Blättern zufolge den katholischen Oesterreichern bescheert werden. Nach diesen Meldungen wäre es gewiß, daß am 1. Oktober ein Ministerium Badeni in das Amt treten werde, ein Koalitionskabinett in verbesserter Auflage, weil in ihm das konservative Element gänzlich fehlen würde. Folgende Ministerliste soll „so gut wie fertig“ sein: Graf Badeni, Präsidium und Inneres; Dr. Gautsch v. Frankenthurn, Unterricht; Dr. v. Bilinski, Finanzen; Graf Gleispach, Justiz; Exner, Handel; Graf Zedtwitz, Ackerbau, Graf Welserheimb, Landesverteidigung; Marchwiki, Verkehrswesen. Unter diesen befindet sich kein einziger Konservativer. Auch die drei polnischen Mitglieder sind eher liberal zu nennen. Herr v. Gautsch war bereits unter Taaffe Kultusminister, und zwar keiner, mit dem ein konservativer und katholischer Mann hätte zufrieden sein können. Aus dem früheren Kabinet ist nur General v Welsersheimb übernommen, doch ist sein Posten ja kein politischer. Die Liberalen sind mit jener Liste sehr zufrieden, bis auf den Grafen Zedlitz, den sie als „Agrarier“ zurückweisen, ohne ihn aber zu den Konservativen nehmen zu können. Die politische Stellung des Grafen Gleispach wird als noch unbekannt ausgegeben, da er aber auch kein Konservativer sein soll, so wird er den Liberalen schon recht sein. Exner endlich ist ein Liberaler vom reinsten Wasser.

Es bleibt nun abzuwarten, ob diese Liste richtig ist. Da der 1. Oktober nicht mehr fern ist, so wird man ja bald erfahren, ob der Kaiser Franz Joseph schon soweit auf der schiefen Ebene, die er mit seiner Schwäche gegen die ungarischen Liberalen betreten hat, herabgeglitten ist, um auch Oesterreich den Liberalen auszuliefern. Denn darüber darf kein Zweifel bestehen, daß ein so, wie oben mitgeteilt, zusammengesetztes Ministerium in seiner Grundfarbe liberal ist, ob sich die einzelnen Mitglieder desselben nun Polen oder „Deutsch“-Liberale nennen.

Selbst wenn der eine oder andere Minister mehr konservativ angehaucht wäre, bliebe der Grundzug eines solchen Ministeriums ein liberaler, weil antikonservativer, denn das ist ja gerade das Bezeichnende, daß kein Mann, der zur konservativen Partei selbst zählt, in jene Liste aufgenommen worden ist. Diese Liste würde, wenn die Thatsachen sie bestätigen, nichts geringeres bedeuten als den Ausschluß der Konservativen von der Regierung, den Entschluß, ohne und event. gegen die Konservativen, d. h. nach liberalen Rezepten zu regieren.

Handelte es sich nur um eine Niederlage des Grafen Hohenwart, des Führers des nach ihm benannten konservativen Klubs, so könnte man sich ja leicht darüber trösten, denn dem Grafen Hohenwart gönnen auch wir, daß er endlich aus der politischen Arena verschwinde. Er ist der böse Geist der Katholisch-Konservativen Oesterreichs, er hat sie in den Sumpf der Koalition geführt und verdient es in Wahrheit, daß man ihn den Totengräber der katholischen Sache in Oesterreich genannt hat. Er war es, der stets einem Paktieren der Konservativen mit den Liberalen das Wort geredet hat und jetzt die echt liberale Belohnung erhält, „kaltgestellt“ zu werden. „Das Erfreulichste“ — so schreibt ein liberales Blatt mit dem ganzen Hohne des Undanks — „ist die Kaltstellung des Grafen Hohenwart“. Und das Schlimmste für ihn ist, daß man auch im katholisch-konservativen Lager vielfach froh wäre, ihn los zu werden. An sich bliebe ja der Triumph des Liberalismus immer zu beklagen, aber wir würden dennoch mit neuer Hoffnung für die katholische Sache in Oesterreich erfüllt werden, wenn diese Niederlage die Konservativen veranlaßte, sich von der Halbheit der Richtung Hohenwart endlich loszusagen und, unter der Führung des wackeren Dipauli, fortan ohne Schielen nach rechts oder links wahrhaft konservative und katholische Politik zu treiben Ein paar Jahre Opposition könnten ihnen gar nichts schaden.

Deutsches Reich.

≅ **Berlin,** 4. Sept. Ein neues Umsturzgesetz wird von der gesamten mittelparteilichen Presse in den Besprechungen des Kaisertoastes mit großem Geschrei gefordert. Allerdings wird auch wieder vom „Zusammenschluß aller staatserhaltenden Elemente“, vom „Aufraffen des Bürgertums“ usw. geredet, aber das sind hohle Phrasen. Verweigern doch dieselben Leute, die alle ohne Unterschied wider die Socialdemokratie aufrufen, wesentlichen Teilen des Volkes, an das sie sich wenden, Recht und Gerechtigkeit, wenn sie nicht gar ausdrücklich sagen, dem gemeinsamen Vorgehen ständen bestimmte Parteien im Wege; so nimmt z. B. die „Kölnische Zeitung“ Anstoß am Zusammengehen mit den Konservativen. Das ganze kommt demnach darauf hinaus, daß die Kartellpolitik erneuert werden, und die nicht kartellfähigen Parteien dabei opferwillig ihre Dienste leisten sollen im Sinne des Kampfes gegen die Socialdemokratie. Nach der Königsberger Rede waren es ebenfalls die Mittelparteiler, die nach dem Umsturzgesetz und dem Zusammenschluß aller staatserhaltenden Elemente riefen. Als sich aber die Mehrheit der Kommission über ein Umsturzgesetz geeinigt hatte, da setzten dieselben Leute eine „Entrüstung“ dagegen in Scene, und halfen es zu Fall bringen. Ob er ein neues Umsturzgesetz will, hat der Kaiser nicht gesagt, und es ist durchaus falsch, wenn in mittelparteilichen Blättern behauptet wird, seine Aeußerungen seien ganz klar und deutlich. Sie sind vielmehr sehr unbestimmt. Richtig ist ohne Zweifel, daß der Ruf nach scharfen Maßregeln gegen die Socialdemokratie mehr Sympathie im Volke finden würde, als im vor. Jahre; denn die Roheiten der socialdemokr. Presse haben, soweit sie in nichtsocialistischen Kreisen überhaupt bekannt geworden sind, hier lebhaften Unwillen erregt. Sogar unter den älteren „Genossen“ wird man sie mißbilligen, und wenn es zu neuen Ausnahmemaßregeln käme, würden wohl die Liebknecht usw. manches harte Wort darüber hören müssen, daß sie schuld daran seien. Aber wird die Regierung nach den Erfahrungen im letzten Frühjahr Neigung haben es nochmals mit einem Umsturzgesetz zu versuchen? Wenn, die „Nordd. Allg. Ztg.“ im höheren Auftrage redet, scheint es allerdings so.

Das Blatt meint, im Reichstage sei ein Feldzug gegen die Socialdemokratie nicht mehr aussichtslos, wie im Mai. Denn einmal führten die maßlos rohen und provokatorischen Auslassungen des „Vorwärts“ die Phantasien von der friedlichen Entwicklung der Socialdemokratie zu einer gemäßigten Reformpartei ad absurdum, und zweitens werde man erkannt haben, welches Unrecht man sich selbst gethan habe durch die Besorgnis, Kunst und Wissenschaft könnten von den erweiterten Strafbestimmungen mitbetroffen werden. Das Centrum hat seinen Standpunkt zu der Sache gegen früher zweifellos nicht verändert. Gelegentliche Ausschreitungen der socialdemokratischen Presse, bei denen doch im Grunde gar nichts neues zu Tage tritt, können keinen Anlaß bieten, gleichsam ab irato zu einer anderen Auffassung überzugehen. Ein Ausnahmegesetz, das hat die Erfahrung unzweideutig gelehrt, nützt der Socialdemokrate mehr, als es ihr schadet. Es kann zur Abdämpfung des Tones in Wort und Schrift zwingen, die Organisation zerstören, die offene Agitation verhindern, aber es kann nicht die Ausbreitung der Socialdemokratie hindern, sondern macht sie nur noch gefährlicher. Eine Bekämpfung der Ausschreitungen in Wort und Schrift auf dem Boden des gemeinen Rechts ist annehmbar, wenn sie nicht ausgenutzt werden kann zur Verfolgung und Unterdrückung jeder Opposition. Bekanntlich war das aber die ausgesprochene Absicht der Mittelparteiler im vorigen Jahre. Sie wollten die „Demagogie in jeder Form“ treffen, so daß also schließlich allen außer ihnen selbst der Mund geschlossen werden sollte, besonders aber der Centrumspartei. Verschärfte Maßregeln gegen den Umsturz haben endlich auch keinen Wert, wenn sie nicht bis an die Quellen der Umsturzbestrebungen gehen und sich nicht auch gegen die Untergrabung von Religion und Sittlichkeit durch „Wissenschaft“ und „Kunst“ richten. Das war der Standpunkt des Centrums bei dem vorigen Umsturzgesetze. Ob da in den Beschlüssen der Kommission überall das Richtige getroffen war, lassen wir dahingestellt. Jedenfalls hat sich der Standpunkt des Centrums zur Sache nicht geändert. Käme also eine neue Umsturzvorlage, so würde es alles daran setzen, sie wieder in seinem Sinne zu verbessern. Ob dann aber nicht wieder die Mittelparteiler auf das Gesetz verzichten würden?

Die „Nordd. Allg. Ztg.“ redet ihnen gut zu; der Staatsanwalt werde die „ehrliche und vornehme deutsche Wissenschaft“ schon von socialdemokratischen Pamphleten zu unterscheiden wissen. Das Beste wäre wohl, die Regierung ließe sich von dem jetzigen Geschrei der Mittelparteiler nicht zum zweiten Male verlocken. Die Beschlagnahme verschiedener Nummern des „Vorwärts“ zeigt, daß auch jetzt die Staatsanwaltschaft nicht ohnmächtig ist Und wenn man mit verschärften Strafbestimmungen auch die maßlose Agitation und roheste Propaganda der Socialdemokratie aus der Helle des Tages verbannen kann, die Agitation und die Propaganda selbst wird man dadurch nicht hindern. Die „Nordd. Allg. Ztg.“ giebt zu, daß neben den Unterdrückungsmaßregeln auch wirtschaftliche Reformen notwendig seien. Schon bei der Einbringung des Socialistengesetzes sprach Fürst Bismarck von der Notwendigkeit einer positiven Bekämpfung der Socialdemokratie. Mit der Zeit ist dann ja auch manches geschehen, aber das Tempo der Socialreform ist immer schleppender geworden und namentlich für den Mittelstand ist noch immer so gut wie gar nichts geschehen. Zwingen wir die Socialdemokratie nicht mit Reformen und Erneuerung des religiösen Geistes, mit Strafparagraphen zwingen wir sie sicher nicht. Der „Reichsbote“, der ebenfalls die Ruhe verloren zu haben scheint, ist der Ansicht, die Regierung sollte unverzüglich den Reichstag einberufen und ihm eine neue Umsturzvorlage machen, die unter dem Drucke der entrüsteten öffentlichen Meinung diesmal sicher angenommen werden würde. So dringend ist die Sache denn doch nicht, daß wegen ein paar Roheiten des „Vorwärts“ Hals über Kopf ein neues Gesetz gemacht werden müßte. Welche Gefahr ist denn im Verzuge? Vielleicht hat der „Vorwärts“ selbst schon in der Partei genug Schaden angerichtet; manche alte Veteranen sind vielleicht über sein Geschreibsel kopfscheu geworden. Jedenfalls liegt gar kein Grund vor, sich die Sache mit einem neuen Umsturzgesetze nicht erst gründlich und in aller Ruhe zu überlegen. Bis zur regelmäßigen Wiedereinberufung des Reichstags dürfte die Auffassung der Lage bedeutend nüchterner geworden sein als heute.

* Der Kaiser ist gestern abend aus Schlesien im Neuen Palais wieder eingetroffen. Heute vormittag begab er sich, noch Entgegennahme der täglichen Vorträge, zur Jagd nach Rudow, und kehrte abends von da nach dem Neuen Palais zurück. Der Kaiser wird am Freitag vormittag gegen 10 Uhr in Swinemünde eintreffen und von dort auf der „Grille“ etwa um 2 Uhr die Fahrt nach Stettin antreten. Die Kaiserin trifft in Stettin um 3 Uhr 55 Minuten nachmittags ein um vom Bahnhof aus mit dem Kaiser, der gegen 4 Uhr daselbst eintrifft, den Zug in die Stadt halten.

* Der Kaiser von Oesterreich trifft am 9. September nachmittags 4 Uhr in Stettin ein. Dienstag, den 10. und Mittwoch, den 11. September, finden die Feldmanöver des Gardekorps, des 2., 3. und 9. Armeekorps statt. Donnerstag um 5 Uhr nachmittags reist der Kaiser von Oesterreich wieder ab.

* Der Kaiser hat mit Bezug auf die den Besitzern des Eisernen Kreuzes verliehene Berechtigung, auf dem Ordensbande drei Eichenblätter von weißem Metall mit der Zahl 25 zu tragen, befohlen, daß die Eichenblätter möglichst dicht

---

✳ Erlebnisse eines Privatdetektivs. 3

„Doch, hier ist etwas,“ sprach John Openshaw. Er durchsuchte seine Rocktasche und zog ein Stück bläuliches, fast entfärbtes Papier hervor und legte es auf den Tisch. „Ich erinnere mich dunkel, das damals, als mein Oheim die Papiere verbrannte, die schmalen, unverkohlten Ränder in der Asche von solch eigentümlicher Farbe waren. Dieses einzelne Blatt fand ich am Boden in seinem Zimmer, und fast vermute ich, es könnte aus den übrigen Papieren gefallen und so der Zerstörung entgangen sein. Bis auf die Erwähnung von Kernen hat es wohl wenig Wert für uns; es sieht aus, als wäre es ein Blatt aus einem Tagebuch. Die Schrift ist unbedingt die meines Oheims.“

Holmes zog die Lampe näher und beide neigten wir uns auf das Blatt, dessen zerrissener Rand deutlich zeigte, daß es zu einem Heft gehört hatte. „März 1869“ stand obenan und darunter folgende rätselhafte Notizen:

„4. Hudson gekommen. Dieselbe alte Plattform.

„7. Die Kerne an Mc. Cauley, Paramore und John Swain von St. Augustine aufgegeben.

„9. Mc. Cauley erledigt.

„10. John Swain erledigt.

„12. Paramore besucht. Alles gut.

„Danke,“ sprach Holmes, faltete das Blatt und gab es dem jungen Mann zurück. „Und nun dürfen Sie um keinen Preis mehr einen Augenblick verlieren. Wir haben nicht einmal die Zeit, das Besprochene näher zu erörtern. Sie müssen sofort nach Hause und handeln.“

„Was soll ich thun?“

„Nur eines ist möglich, und das muß sofort geschehen: Dies Stück Papier, das Sie uns zeigten, muß in den Metallkasten kommen; Sie legen einen Zettel bei, der besagt, daß all die anderen Papiere von Ihrem Oheim verbrannt wurden, und daß nur dieses zurückblieb. Dies müssen Sie so abfassen, daß an der Wahrheit Ihrer Aussage nicht zu zweifeln ist. Dann stellen Sie das Kästchen auf die Sonnenuhr, wie verlangt wird. Haben Sie verstanden?“

„Vollkommen.“

„Denken Sie jetzt weder an Rache noch an sonst dergleichen. Das werden wir wohl später auf gesetzlichem Wege erlangen können. Für jetzt haben wir unser Netz noch zu spinnen, während der Feind bereits seine Beute umgarnt hat. Vor allem gilt es der großen Gefahr zu entgehen, die Sie bedroht. Dann muß der Schleier gelüftet werden und die Schuldigen finden ihre Strafe. Wie kehren Sie zurück?“

„Mit dem Zuge vom Waterloobahnhof.“

„Es ist noch nicht neun Uhr. Die Straßen sind jetzt belebt, und so hoffe ich, Sie sind sicher. Doch können Sie nicht vorsichtig genug sein.“

„Ich bin bewaffnet.“

„Das ist recht. Morgen nehme ich Ihren Fall in Angriff.“

„So werde ich Sie in Horsham sehen?“

„Nein, Ihr Geheimnis liegt in London verborgen; hier werde ich danach forschen.“

„So werde ich Sie in den allernächsten Tagen aufsuchen und Ihnen über Kasten und Papiere berichten. Ihr Rat soll genau befolgt werden.“

Er reichte uns die Hand und verabschiedete sich. Draußen heulte der Wind noch immer und der Regen schlug an die Fenster. Es war als hätten die entfesselten Elemente diese merkwürdige Begebenheit zu uns hereingeweht — wie eine von den Wogen angeschwemmte Alge, die nun die tobende See wieder verschlungen.

Schweigend saß Sherlock Holmes und starrte staunend in die rote Feuerglut. Dann steckte er seine Pfeife an, lehnte sich bequem zurück und blickte den Rauchringen nach, die einander hinauf nach der Decke folgten.

„Mich dünkt, Watson,“ bemerkte er endlich, „ein so phantastischer Fall ist uns noch nicht vorgekommen.“

„Höchstens der des „Zeichens der Vier.“

„Nun ja, vielleicht bis auf den. Und doch halte ich diesen John Openshaw noch großen Gefahren ausgesetzt.“

„Hast Du,“ fragte ich, „irgend welche bestimmtere Vermutungen über die Art dieser Gefahren?“

Darüber ist kein Zweifel möglich,“ meinte er.

„So sprich. Wer ist dieser K. K. K. und warum verfolgt er diese unglückliche Familie?“

Sherlock Holmes schloß die Augen, stützte die Ellenbogen auf die Lehnen seines Stuhles und legte die Fingerspitzen aneinander. Dann sprach er: „Der vollendete Denker müßte eigentlich an der Hand einer einzigen Thatsache, welche ihm in ihren verschiedenen Beziehungen gegenübertritt, imstande sein, sowohl die Begebenheiten, die aus ihr folgten, als auch diejenigen, welche ihr vorausgingen, zu ermitteln. Genau so, wie Cuvier den Bau eines ganzen Tieres durch die Betrachtung eines einzigen Knochen festzustellen vermochte. Wir sind uns noch viel zu wenig bewußt, was wir nicht alles durch Geistesarbeit allein erreichen können. Das Studium vermag Probleme zu lösen, an welchen diejenigen verzweifeln, die die Lösung nur vermittelst ihrer fünf Sinne zu finden trachten.

Der Höhepunkt der Kunst wird jedoch nur dann erreicht, wenn der Forscher es versteht, alle Fakta zu benützen, die zu seiner Kenntnis gelangten, und das hat ein so universelles Wissen zur Voraussetzung, wie es selbst in unserer Zeit freier und allgemeiner Bildung nur von wenigen erreicht wird, dagegen ist es nicht so ganz unmöglich, daß ein Mensch alles Wissen besitzt, das ihm in seinem Fache nützlich werden kann, und so habe ich mich redlich bemüht, das zu erlangen, was in den Grenzen meines Berufes liegt. Entsinne ich mich recht, so hast Du einmal in den Tagen unserer frühesten Freundschaft die Grenzen meiner Fähigkeiten sehr genau bezeichnet.“

„Jawohl,“ erwiderte ich lachend, „es war ein gelungenes Verzeichnis. Philosophie, Astronomie und Politik figurierten darin — wenn ich mich recht erinnere — mit einer Null. In Botanik warst Du ungleich, in Geologie dagegen sehr gründlich, namentlich mit Bezug auf Drekspuren aus jeder beliebigen Gegend im Umkreis von London; mit Chemie stands brillant; Kenntnisse in Anatomie unsystematisch; in Kriminallitteratur ein hervorragender Kenner. Im übrigen guter Boxer, Fechter, Jurist. So lauteten wohl die Hauptpunkte meiner Analyse.“

Beim letzten Passus grinste Holmes.

„Und ich“, sprach er, „sage heute wie damals: Der Mensch soll seine kleinen Gehirnkammern mit dem füllen, was er voraussichtlich brauchen kann, das übrige mag er in den dunkelsten Winkel seiner Bibliothek stecken, wo er es im Notfall findet. In einem Fall, wie der uns heute abend vorgelegte, gilt es eine Musterung von allem, was uns zu Gebote steht. Bitte, reiche mir den Buchstaben K. der Amerikanischen Encyklopädie, die auf dem Regal hinter Dir steht. — Danke. — Nun laß uns die Situation näher betrachten und das, was ihr zu entnehmen ist. Vor allem können wir mit ziemlicher Gewißheit annehmen, daß Oberst Openshaw einen sehr triftigen Grund hatte, Amerika zu verlassen. Männer seines Alters ändern nicht leicht ihre Gewohnheiten und vertauschen nicht gern das liebliche Klima Floridas gegen das einsame Leben einer englischen Provinzstadt. Seine übertriebene Vorliebe für Zurückgezogenheit in England läßt uns vermuten, daß er sich vor jemand oder vor etwas fürchtete, und daß ihn diese Furcht aus Amerika vertrieb. Was dies Befürchtete war, können wir nur aus den schrecklichen Briefen folgern, die er und seine Familie erhielten. Hast Du die Postzeichen auf diesen Briefen bemerkt?“

„Das 1te war von Pondicherry, das 2te von Dundee und das 3te von London“

„Von Ost-London. Was folgerst Du daraus?“

„Es sind drei Seehäfen. Also war der Schreiber an Bord.“

„Vortrefflich. Da halten wir schon einen Faden. Es ist unbedingt anzunehmen — ja, fast zweifellos, daß der Schreiber an Bord eines Schiffes ist. Und nun ein 2ter Punkt: Nach dem Brief von Pondicherry verstrichen sieben Wochen zwischen Warnung und Ausführung, nach dem von Dundee nur drei bis vier Tage. Giebt uns das keinen Anhalt?“

„Im ersteren Falle war eine größere Entfernung zurückzulegen.“

„Aber dies gilt auch von dem Brief.“

„Dann werde ich nicht klug daraus.“

„Es liegt wenigstens die Vermutung nahe, daß der Mann oder die Männer an Bord eines Seglers sind. Fast scheint es, sie schicken ihre eigentümliche Warnung oder ihr Zeichen voraus, sobald sie sich auf den Weg machen, um ihre Absicht auszuführen. Du siehst, wie rasch die That auf den Brief von Dundee folgte. Wären die Leute auf einem Dampfer von Pondicherry gekommen, so würden sie fast zugleich mit ihrem Brief angelangt sein. Es steht aber fest, daß sieben Wochen dazwischen verstrichen. Mir scheint, diese sieben Wochen bilden den Unterschied in der Zeit zwischen der Fahrt des Postdampfers, der den Brief beförderte, und dem Segler, der den oder die Schreiber brachte.“

„Das ist möglich.“

„Mehr als das — es ist wahrscheinlich. Und nun begreifst Du die Dringlichkeit dieses neuen Falles und weshalb ich den jungen Openshaw zur Vorsicht ermahnte. Der Schlag fiel stets auf den Zeitpunkt, dessen der Absender bedurfte, um selbst die Entfernung zurückzulegen. Der letzte Brief kommt aus London, und so ist nicht auf Aufschub zu rechnen.“

„Großer Gott!“ rief ich aus, was mag diese erbarmungslose Verfolgung bedeuten?“

„Sichtlich sind die Papiere, welche Openshaw besaß, der Person oder den Personen auf dem Segler von größter Wichtigkeit. Offenbar sind es ihrer mehrere. Ein Mann allein hätte schwerlich zwei Mordthaten derart auszuführen vermocht. Es sind ihrer mehrere, und sie müssen entschlossene, besonnene Leute sein. Sie wollen Ihre Papiere — mag sie haben wer da will. Wie mir scheint sind diese drei K nicht sowohl die Anfangsbuchstaben eines einzelnen, als das Kennzeichen einer Verbindung — aber welcher Verbindung? — Hörtest Du nie,“ fragte Sherlock Holmes, sich vorbeugend und leiser sprechend, „hörtest Du nie vom Ku-Klux Klan.“

„Niemals.“

(Forts. folgt.)

um Eisernen Kreuz anzubringen seien. Dies wird nun vom Staatsministerium mit dem Bemerken zur allgemeinen Kenntnis gebracht, daß es nur gestattet ist, die Eichenblätter in genauer Uebereinstimmung mit der allerhöchst genehmigten Probe zu tragen.

* Der Kaiser hat am späten abend des Sedantages noch den Polizeipräsidenten v. Windheim zu sich rufen lassen und ihm, nachdem ihm mitgeteilt worden war, daß bis dahin keine mit den Festlichkeiten in unmittelbarem Zusammenhange stehende Unglücksfälle gemeldet worden seien, sich außerordentlich anerkennend über die vortrefflichen Leistungen der Offiziere und Beamten der gesamten Schutzmannschaft ausgesprochen. Infolgedessen erließ der Polizeipräsident gestern einen diesbezüglichen Tagesbefehl. — Davon, daß bei der Illumination die Zuschauer in der Gegend des Schlosses, wie das „Volk“ berichtet, verschiedentlich von den Beamten mit der flachen Klinge zurückgetrieben oder auch mit Fäusten geschlagen wurden, scheint der Polizeipräsident nichts gewußt zu haben. Uebrigens muß konstatiert werden, daß sich unter den Zuschauern auch manche radaulustige Elemente befanden, die es darauf abgesehen hatten, die Beamten zu reizen.

In den nächsten Etat der Heeresverwaltung werden, wie die „Post“ hört, die zur Anstellung der bisherigen Regimentsschuhmachermeister bei den Corpsbekleidungsämtern nötigen Forderungen eingestellt werden. Die Anfertigung des Schuhzeugs wird dann also nicht mehr in den Regimentsschuhmachereien, sondern in den Großbetrieben der Corpsbekleidungsämter erfolgen. Die Militärverwaltung dürfte auch die anderen Gebiete der Bekleidungsanfertigung, namentlich die Schneiderei, mehr und mehr in die Organisation des Großbetriebes überführen.

* Dem Kaiser sollen, dem „Lokalanzeiger“ zufolge in letzter Zeit auf seinen Befehl fortgesetzt Ausschnitte aus dem „Vorwärts“ vorgelegt worden sein, und die Entrüstung, welche dieselben bei dem Monarchen hervorriefen, fand bekanntlich in seiner Rede am Sedantage energischen Ausdruck.

* Die ominöse Inschrift an einem Relief der Gedächtniskirche erhält nachträglich ein weniger verletzendes Ansehen. Nachforschungen am „Orte der That“ haben ergeben, daß die betreffende Skulptur erst angefangen und kaum im Groben vorgearbeitet ist. Die Schriftzüge, welche jene Aeußerung von den Kamelen bilden, stehen in der That darauf, aber so, daß, wenn man überhaupt etwas sehen kann, man nur so viel sieht, daß es sich um keine wirklich beabsichtigte „Inschrift“, sondern um einen augenblicklichen Einfall derjenigen Persönlichkeit handelt, welche die Buchstaben einkratzte. Daß diese Worte als Inschrift in Aussicht genommen wären, ist ausgeschlossen. Der „Vorwärts“ indessen bleibt dabei, daß die Skulptur nebst Inschrift fertig sei. Er behauptet auch, die Bauleiter und andere Leute hätten von der Inschrift gewußt. Die Kreuzztg. behauptet dagegen, die Skulptur sei noch nicht fertig, sondern erst „in der Vollendung begriffen“; die Inschrift sei eingekratzt, aber die Einritzung sei keineswegs einer fertigen Inschrift auch nur annähernd gleich zu achten. — Allem Anschein nach liegt die Sache so, daß die ungezogene Inschrift thatsächlich, wenn auch versteckt, hat angebracht werden sollen, nun aber, nachdem der „Vorwärts“ die Sache verraten hat, fortbleiben wird.

* Die Lassallefeier in der Neuen Welt, in der Abg. Auer die Festrede gehalten, ist so schwach besucht gewesen, daß dem socialdemokratischen Wahlverein für den 3. Berliner Wahlkreis ein Defizit von ca. 1000 M. entstanden sein soll. Auch die Arbeiterbildungsschule hat bei ihrem auf der Bockbrauerei abgehaltenen „großen Volksfest“ einen Verlust zu verzeichnen gehabt.

* Der socialdemokratische Reichs- und Landtagsabgeordnete J. Seifert, der am deutsch-französischen Kriege teilgenommen, hatte als Vorsitzender des Konsumvereins in Schadowitz und Zwickau den Antrag gestellt, das Hauptgeschäft sowie sämtliche Verkaufsstellen zu Ehren des Sedantages am 2. September zu schließen. Der Antrag wurde angenommen. Ein Teil der „Genossen“ ist hierüber entrüstet und hat beschlossen, eine Parteiversammlung einzuberufen, in der ihr Abgeordneter aufgefordert werden soll, seine Aemter niederzulegen. Auch wird geplant, „Genosse Seifert“ aus der Partei auszuschließen.

* **Kiel**, 3. Sept. Dem Vernehmen nach ist die äußere Mündung der Holtenauer Schleuse als Grenze des Reichskriegshafens für die den Nord-Ostsee-Kanal passierenden Schiffe bestimmt.

Ausland.

* **Kopenhagen**, 3. Sept. Das Befinden des russischen Thronfolgers hat sich wieder verschlimmert, und es heißt, daß er nicht den Geburtstag seiner Großmutter (7. Septbr.) abwarten, sondern schon am Donnerstag nach dem Kaukasus abreisen wird. Der Großfürst Alexander Michaelowitsch und dessen Gemahlin Xenia, bekanntlich eine Schwester des Thronfolgers, sollen den Kranken begleiten.

* **Brüssel**, 4. Sept. Hier cirkuliert eine Ergebenheitsadresse an den Papst. Dieselbe trägt bereits Tausende von Unterschriften und enthält energische Proteste gegen die Jubiläumsfeier am 20. September sowie gegen die Occupation Roms durch die italienischen Truppen.

* **Paris**, 4. Sept. Die Anklagekammer prüfte heute die Akten gegen den Senator Magnier und wies ihn vor das Schwurgericht wegen Beteiligung an Bestechung von Beamten. Er muß freilich, nach seiner ihm so wohl gelungenen Flucht im Wäschekorb, zuerst aus dem sichern Auslande heimkehren, ehe man ihn vor die Geschworenen stellen kann.

* **Paris**, 4. Sept. Die Regierung wird bei der Eröffnung der Kammer für Madagaskar einen Nachtragskredit von vierzig Millionen fordern.

* **Bayonne**, 4. Sept. Die Kundgebungen begannen in vergangener Nacht aufs neue vor der Unterpräfektur, wo mehrere Fensterscheiben durch Steinwürfe zertrümmert wurden. Die Ruhestörer wurden durch Militär zerstreut.

* **Pest**, 3. Sept. Die Verletzung am rechten Fuß, welche sich Erzherzog Ladislaus zu Kigenoe auf der Wildkatzenjagd zugezogen, ist zwar schmerzhaft, doch, wie man hoffen darf, ungefährlich. Die zunächst zugezogenen Aerzte aus Arad, welche gestern abend eintrafen, linderten die Schmerzen durch Morphium-Einspritzungen. Heute werden zwei Professoren aus Pest erwartet. Auch der Erzherzog Joseph und die Erzherzogin Clothilde werden noch heute eintreffen. Der Kaiser Franz Joseph, der sofort von dem Unfall Nachricht erhielt, forderte telegraphisch ausführlichen Bericht.

* **Rom**, 2. Sept. Vor dem Strafgericht begann heute der Prozeß, der auf Veranlassung der Aktionäre des Credit Mobilier gegen den ehemaligen Direktor Fraseara eingeleitet wurde. Letzterer ist beschuldigt, Agiotage getrieben, den Aktionären die wahre Lage der Bank verheimlicht und Börsengeschäfte auf den Namen der Bank gemacht zu haben.

* **Belgrad**, 4. Sept. Der Präfekt von Varna ließ den Bürgermeister und sämtliche Gemeinderäte daselbst verhaften. Die Bürgerschaft richtete ein Protesttelegramm gegen diese Maßregel an den König Alexander nach Biarritz.

* **Sofia**, 4. Sept. Die „Swoboda“ meldet aus Rustschuck, daß die Polizei in der Nähe des Palais einen als Frau verkleideten jungen Mann verhaftete. Bei einer in dessen Wohnung vorgenommenen Haussuchung wurde ein Brief politischen Inhalts vorgefunden.

* **Konstantinopel**, 3. Sept. Den Behauptungen einzelner Blätter, daß die Lage der Armenier eine bedauernswerte sei und daß dieselben, von den Kurden ihrer ohnehin dürftigen Ernte beraubt, Hungers sterben, wird von offizieller Seite mit dem Hinweis darauf widersprochen, daß an Ort und Stelle eingezogene Erkundigungen keine der angeführten Behauptungen rechtfertigen. — Die Meldung eines Mailänder Blattes, der zufolge 39 Personen, die den an den jüngsten Einfällen in die Türkei beteiligten Banden angehören, zum Tode verurteilt worden wären, wird gleichfalls für völlig grundlos erklärt.

* **Konstantinopel**, 4. Sept. An der armenischen Grenze fanden große russische Truppenansammlungen statt. — Die Cholera tritt in Brussa sehr heftig auf; die Zahl der Erkrankungsfälle ist von 4 auf 40 pro Tag gestiegen.

* Ein Blatt meldet, auf **Kuba** seien bisher über 200 höhere Offiziere dem gelben Fieber erlegen. Die Regierung dementiert nicht, daß augenblicklich die genannte Krankheit das Operationsheer hart mitnehme, sie behauptet jedoch, die Zahl der Opfer werde bedeutend übertrieben. Von Offizieren seien bislang bloß 30 gestorben. Im Marineministerium wurde mir die genaue Liste der dahingerafften Soldaten verweigert, weil vorläufig die Bekanntgabe derselben zweckwidrig sei.

* **Indien.** Wie Reuters Bureau aus Bombay meldet, sind die Zusammenstöße zwischen den Hindus und Muhamedanern dadurch veranlaßt, daß die Muhamedaner eine religiöse, unter dem Schutze von Lokalbehörden stehende Prozession der Hindus zu verhindern suchten. Plötzlich sei ein Befehl zum Feuern gehört worden. Die Polizei habe darauf geschossen, fünf Muhamedaner getötet und viele verwundet, von denen ebenfalls fünf bereits gestorben sind. Es sei unbekannt, von wem der Befehl zum Schießen gekommen sei.

Lokales und Provinzielles.

Düsseldorf, 5. Sept.

* Herr Notar Conen und Rechtsanwalt Dormann sind zu Justizräte ernannt worden.

oo Seelenamt für Herrn Hauptlehrer Becker, gestiftet vom Cäcilien-Verein zum hl. Lambertus. Unverkennbar in kirchlicher Richtung ist der Einfluß der Cäcilien-Vereine, unter ihnen gebührt hier dem zum hl. Lambertus die erste Stelle. Begründer desselben und Ehrenmitglied war der für seine Kunst, wie für die große Zahl der ihm Nahestehenden zu früh aus dem Leben Geschiedene. Mit seltem feinen musikalischen Empfinden ausgestattet, betrachtete er als seine ernste Lebensaufgabe, das ihm anvertraute köstliche Gut sorgsam zu pflegen. Die Musik war ihm das Heiligtum, in welchem er im arbeitsreichen Leben überall die Ehre Gottes verkündete. Hiernach stand ihm als ausübenden Künstler die Orgel am nächsten. Wie er aber tief eingedrungen in das hehre Wesen der Musik nach jeder Richtung und völlig vertraut mit der gesamten musikalischen Litteratur im engen Verkehr mit den bedeutenden Fachmusikern der Stadt und Umgegend stand, die Kunst mit ihnen im auserlesenen Kreise ausübte, dabei sein Urteil in wichtigen Fragen eingeholt und als maßgebend anerkannt sah, so konnte es nach Einnahme einer solchen Stellung nicht ausbleiben, daß von berufener Seite die dringensten Bitten um Pflege des Kirchengesanges in seinem Sinne an ihn gerichtet wurden. Am Dreikönigentage des Jahres 1876 gab er auf Drängen von geistlicher Seite das Versprechen der Gründung und Leitung eines Kirchenchores. Die Ausführung geschah insofern unter glücklichen Umständen, als er das in Betracht kommende Gebiet vollständig beherrschte, sich trefflicher pädagogischer Eigenschaften erfreute, dabei bei seinem edlen Charakter allseitig so verehrt war, daß das schwierige Werk nach Beseitigung zahlloser Hindernisse unter seiner Leitung bis zum Jahre 1885 vorzüglich gedieh und auf so feste Grundlagen aufgebaut wurde, daß es für alle Zeiten als Muster dastehen wird. Bei dem eifrigen Studium der Werke von Palestrina, Gabrieli, Vittoria, Lotti und der ihnen nahestehenden konnte der Segen nicht ausbleiben. — Der Entschlafene, der durch die Musik zur reinsten Harmonie mit sich selbst und zu einem wahrhaft idealen Frieden mit allen, mit denen er auf dem Lebenswege zusammenkam, gelangt war, hat sich durch das, was er begründet, ein immerwährendes Andenken gesichert. Der Cäcilien-Verein zum hl. Lambertus brachte an der Stelle, wo der Verewigte so segensreich fromm gewirkt, am Samstag, den 31. August, seine Empfindungen durch das Requiem von Haller zum Ausdruck, in den Kreisen der Cäcilien-Vereine, wie weithinaus in denen aller Leser wird das treue Gedenken stets fortleben.

* Muß man einem Radfahrer ausweichen? Diese Frage ist bisher immer verneinend beantwortet worden. Man nahm an, daß das Fahrrad als ein Fuhrwerk im Sinne des Gesetzes nicht anzusehen sei und man daher nicht nötig habe, auszuweichen. In Preußen trifft dies jedoch nicht mehr zu. Es wird in einer preuß. Kammergerichtsentscheidung ausdrücklich hervorgehoben, daß das Fahrrad als Fuhrwerk zu betrachten ist. „Jeder Fußgänger“, so heißt es in einem solchen Erkenntnis, „hat auch dem Fahrrad auszuweichen; thut er dies trotz wiederholten Zeichens nicht, so kann er bestraft werden!“ — Die Konsequenz dieser Entscheidung ist übrigens, daß der Radfahrer nur auf den für die Benutzung von Fuhrwerk zulässigen Straßen und nicht auf Fußwegen fahren darf. Auf diesen braucht man jedenfalls dem Radler nicht auszuweichen.

* Ein Mieter, welcher gegen den Willen des Vermieters, der noch Ansprüche aus dem Mietsvertrage geltend macht, von ihm eingebrachte Sachen aus seiner Wohnung schafft, ist nach einem Urteil des Reichsgerichts vom 26. Februar d. J. im Geltungsbereiche des Preußischen Allgemeinen Landrechts dann nicht wegen Vergehens gegen den § 289 des Strafgesetzbuchs (sogenannten Rückens) zu bestrafen, wenn er zur Zeit der Wegschaffung seiner Sachen eine die Ansprüche des Vermieter aus den Mietsvertrage deckende, wenn auch vom Vermieter bestrittene Gegenforderung gehabt und diese bei oder vor der Wegschaffung der Sachen dem Vermieter gegenüber geltend gemacht hat

* Zum Thatbestande der im Strafgesetzbuche mit Strafe bedrohten falschen Anschuldigung gehört die Anzeige bei einer Behörde, und als eine Behörde ist nach einem Urteil des Reichsgerichts vom 22. Februar d. J. ein Schutzmann nicht zu erachten. Wird bei einem Schutzmann oder einem anderen untergeordneten Organ einer Behörde eine Anzeige gemacht, so wird dadurch, auch wenn es die Absicht des Anzeigenden ist, daß der betreffende Beamte in Erfüllung einer bestehenden Dienstpflicht die Anzeige der ihm vorgesetzten Behörde mitteilen soll, das Thatbestands-Erfordernis der Anzeigeerstattung an eine Behörde nur dann erfüllt, wenn der Beamte die empfangene Anzeige der Behörde selbst mitgeteilt hat.

]:[Bei Bettlern steht die Stadt Düsseldorf in gutem Rufe, deshalb wird sie auch fleißig von jenen besucht. Die Einwohner der Stadt sind mildthätigen Sinnes, die Bettler können auch ungestört ihrem Geschäfte nachgehen, davon lieferte gestern eine Verhandlung vor dem Schöffengerichte den Beweis. Ein 17 Jahre alter Bursche hatte sich beinahe ein Jahr in Düsseldorf aufgehalten und nur gebettelt, ein zweiter, 16 Jahre alt, trieb sich ungestört fünf Wochen bettelnd in der Stadt umher. Dieser 16 Jahre alte Bettler hatte nach juristischen Begriffen nicht mit Erkenntnis der Strafbarkeit gebettelt, er wurde freigesprochen. Der 17 Jahre alte Bettler erhielt einen Verweis und wurde einer Erziehungsanstalt überwiesen. Wird sich auch was erziehen lassen.

]:[Die Ehefrau Joseph P. sagt, sie sei sehr aufgeregt und sie ist es auch. Sie sollte die Maria H. um 4 Mark 50 Pfg. dadurch betrogen haben, daß sie, ohne Mittel zu besitzen, bei der H. Pension nahm, auch nicht bezahlen konnte. Sie warf gestern im Gerichtssaale der H. vor, diese habe Vorausbezahlung verlangt, das sei Beleidigung, die H. habe ihr Pferde- und Katzenfleisch vorgesetzt ꝛc. Das Gericht vertagte die Verhandlung, damit die P. auf ihren Geisteszustand untersucht werde, allein, sie war damit nicht einverstanden, sie erklärte, sie wolle ein Urteil haben, sie sei bereits untersucht worden und der Arzt habe sie gesund erklärt. Sie wollte den Saal nicht verlassen, und als sie gewaltsam entfernt wurde, schlug sie auf den Gerichtsboten und riß Stühle ꝛc. um. Ein anderer Angeklagter wurde ebenfalls wegen seines Geisteszustandes nicht verurteilt.

]:[Es kommen manchmal recht merkwürdige Sachen vors Gericht, so auch gestern sollte sich ein junger Mensch wegen Verübung groben Unfugs durch Veranstaltung einer Rauferei verantworten. Er sagte, ihm sei von einer Rauferei nichts bekannt und der Zeuge, ein Polizeisergeant, wußte auch von keiner Rauferei, mithin erfolgte Freisprechung und die Staatskasse bezahlt die Kosten.

]:[Das Torpedoboot S 55 kam gestern auf seiner Thalfahrt um 12 Uhr hier an, von Böllerschüssen vom Werft und den Schiffen begrüßt. Das Schiffchen „Lahn“, „Sophie“ und andere waren dem Boot entgegengefahren, es legte am Steiger der Firma Cretschmar bei. Der Kommandant des Bootes, Lieutenant zur See Graf v. Platen, wurde beim Landen von den Herren Beigeordneten Feistel und Dr. Beckers, sowie von mehreren Offizieren begrüßt, dann nahm der Herr Kommandant das Frühstück im Bootshause des Düsseldorfer Rudervereins ein. Dem Publikum wurde gestattet, das Boot zu besichtigen. Da der Zudrang zum Schiffe sehr stark war, so wurde das Publikum nur in Abteilungen zugelassen. Um 3¼ Uhr fuhr das Boot zu Thal weiter.

]:[Ein gesuchter Artikel für Diebe scheinen in letzter Zeit Taschenuhren zu sein. Einem Kutscher wurde die Uhr aus seinem Zimmer an der Oberstraße gestohlen, einem Fabrikarbeiter an der Flurstraße wurde die Uhr ebenfalls aus der Wohnung geholt, und die goldene Uhr eines Mädchens verschwand von der Theke im Laden. Die Diebe sind ermittelt.

]:[Ein Metzgergeselle, der zum Nachteile seines Meisters Gelder unterschlagen hat, wurde zur Bestrafung angezeigt.

]:[Ein Mann war durch Strafverfügung in eine Geldstrafe von 30 Mark genommen worden. Er soll durch seine Tochter Milch zum Verkauf gebracht haben, die den polizeilichen Vorschriften nicht entsprach. Er behauptet, er habe durch seine Tochter überhaupt keine Milch verkaufen lassen; jemand müsse seinen Namen mißbraucht haben. Jetzt muß ihm vor Gericht der Beweis seiner Schuld geliefert werden.

]:[Zwischen mehreren jungen Leuten fand in der Gerresheimerstraße eine arge Schlägerei statt, wobei einer so bedeutend am Auge verletzt wurde, daß er ins Marienhospital gebracht werden mußte. In der letzten Zeit haben die Rohheiten in bedenklicher Weise zugenommen.

]:[Aus einem Hause an der Grafenberger Chaussee wurden gestern abend mehrere Kleider und Wäsche gestohlen, während die Bewohner im Garten saßen.

* **Uerdingen**, 2. Sept. Ein in einer hiesigen chemischen Fabrik beschäftigter Meister, der vor einigen Tagen wegen Veruntreuung von etwa 4000 M. Invaliditätskassengelder verhaftet worden war, hat sich im Gefängnis erhängt.

* **Neuß**, 4. Sept. Bei dem feierlichen Hochamt, das der Primiziant Herr Gerhard Lapp gestern vormittag in der Münsterkirche celebrierte, assistierte demselben Herr Kaplan Frenzen, während Herr Kaplan Hamacher, Vikar in Manheim, und Herr Subdiakon Jägers, beide Studiengenossen des Primizianten, ministrierten. Die Festpredigt hielt Herr Kaplan Frenzen, welcher sich in ergreifender Weise über die Würde des Priestertums verbreitete. Beim Eintritt der Dunkelheit war die Krämerstraße prachtvoll beleuchtet. Alle Häuser hatten illuminiert und überall waren Lampionguirlanden über die Straße gezogen.

? **Erkrath**, 3. Sept. Die vergangenen Kirmestage sind leider nicht ohne Ruhestörung vorübergegangen. In der Nacht von Sonntag auf Montag fand in der Nähe des Bahnhofes eine blutige Keilerei statt. — Von Seiten des Jünglings-Vereins wurden am Sonntag im katholischen Vereinshause sehr hübsch arrangierte Unterhaltungsstunden für die Kleinen geboten. Der Besuch war ein guter; das beste Zeichen, daß die Einrichtung derselben an Tagen, an denen die Jugend sonst herrenlos und ohne Aufsicht herumlaufen würde, großen Anklang bei den Eltern findet. Das Verdienst gebührt Herrn Pfarrer Heggen.

* **Kupferdreh**, 2. Sept. Jedem Bergmann, der einen der drei letzten Kriege mitgemacht hat, wurde aus der Grubenkasse der ver. „Pörtingsiepen“, „Richradt“, „Stolberg“, „Rheinische Anthracit-Kohlenwerke“ und „Pauline“ ein Ehrengeschenk von 25 M. ausgezahlt.

* **Essen**, 2. Sept. 6000 Cigarren übergab Herr Kaufmann F. G. Menne den Veteranen des Kriegerverbandes. — Die Firma Schulze u. Knaudt erfreute jeden Veteranen ihres Werkes (gegen 70 an der Zahl) durch ein Ehrengeschenk von je 30 M.

* **Essen**, 4. Sept. Der König von Württemberg traf um 10 Uhr mit Gefolge, von der Villa Hügel kommend, in der Kruppschen Gußstahlfabrik ein und nahm unter Führung des Geheimrats Krupp eine eingehende Besichtigung des Werkes vor. Der Besuch der Stadt und der Arbeiterkolonien wird erwartet, ist aber noch ungewiß.

— Die Errichtung eines neuen Hauptpostgebäudes ist seit längerer Zeit geplant und scheint in nicht zu ferner Zeit endlich zur Ausführung zu kommen. Zu diesem Zweck soll die katholische Gemeindeschule in der Burg erworben werden, wodurch mit dem jetzigen Besitztum des Postfiskus ein genügend großes Grundstück zum Bau eines dem hiesigen Verkehr entsprechenden Postgebäudes gewonnen wäre.

* **Oberhausen**, 2. Sept. 15000 M. hat die „Gutehoffnungshütte“ den Veteranen und Invaliden, sowie den Witwen und Hinterbliebenen solcher ausbezahlen lassen.

* **Hardt**, 1. Sept. Einen schrecklichen Tod fand die Frau des hiesigen Boten J., indem sie gestern nachmittag vom Karrenbaum ihres Fuhrwerkes bei einer Drehung gegen eine Mauer gedrückt und so fürcherlich gequetscht wurde, daß schon alsbald der Tod eintrat.

* **Dortmund**, 3. Sept. Auf dem Eisenwerk „Union“ ereignete sich gestern ein schweres Unglück. Zwischen 6 und 7 Uhr morgens platzte mit ungeheurem Knalle ein Dampfrohr. Von den umherfliegenden Eisenteilen wurde ein Arbeiter sofort getötet, ein anderer starb wenige Stunden darauf, zwei weitere Arbeiter wurden leicht verletzt.

— Die Zahl der beim niederrheinisch-westfälischen Steinkohlenbergbau beschäftigten Bergleute beläuft sich nach der vom Dortmunder Oberbergamt nach Vereinbarung mit dem Verein für bergbauliche Interesse vorgenommenen Zählung auf 155,934 Personen. Von den gezählten Personen stammen 14,7 Proz. aus Sprachgebieten nicht deutscher Zunge (meistens Polen.) Bezüglich des Religionsbekenntnisses gehörten 47,91 Proz. der evangelischen 51,82 Prozent der katholischen Konfession und 0,27 Prozent anderen Glaubensgenossenschaften an. 2,43 Prozent waren Analphabeten, 37,4 Proz stammten von Vätern des eigenen Berufs ab, 57,87 Prozent waren verheiratet.

* **Coblenz**, 3. Sept. Ein Einjährig-Freiwilliger des hiesigen Feld-Artillerie-Regiments Nr. 23 hat sich im Manöverfeld auf dem Westerwalde erschossen.

* **Münster** i. W., 3. Sept. Auf der Landstraße bei Darfeld ist an einem 17jährigen Mädchen ein Mord verübt worden, dem ein unsittliches Motiv zu grunde lag.

Vermischtes.

* Berlin, 4. Sept. Gegen die Nummern des „Vorwärts“ vom 17. August und 1. September ist die Anklage wegen Majestätsbeleidigung erhoben worden. Der verantwortliche Redakteur des Blattes wurde heute früh verhaftet und in Untersuchungshaft abgeführt.

* Kiel, 1. Sept. Am Freitag Abend unternahmen sieben Personen, ein Feldwebel, ein Unteroffizier, vier Seekadetten und ein Soldat vom Seebataillon, in einem Marinekutter eine Fahrt nach dem jenseitigen Ufer des Kriegshafens. In der Nähe der kaiserlichen Yacht „Hohenzollern“ kenterte das Fahrzeug und versank in die Tiefe. Der Feldwebel, der Unteroffizier und die Seekadetten retteten sich, dagegen ertrank der Seesoldat Schwalcke. Taucher der kaiserlichen Marine fanden die Leiche des Verunglückten. Der gesunkene Kutter liegt noch auf dem Meeresgrunde.

* Kiel, 2. Sept. Das Torpedoboot S 35 ist an Stelle des versunkenen Torpedoboots S 41 der Torpedobootsdivision einverleibt. Der gerettete Lieutenant zur See Langemak ist zum Kommandanten desselben ernannt worden.

* Hamburg, 3. Sept. Auf dem Schuppen 39 liegenden englischen Dampfer „Georgian Prince“ ereignete sich in der Sonntag Nacht ein entsetzlicher Unglücksfall, der einem Manne das Leben raubte. Beim Einnehmen von Gütern brach der Ladebaum, der im Fallen den Schauermann J. Kröger traf und tötete. Ein Kollege, der am Rücken verletzt wurde, mußte in anscheinend bedenklichem Zustande dem Kurhause eingeliefert werden; ein dritter Arbeiter ist glücklicherweise nur unbedeutend beschädigt worden. Diesen schaffte man nach seiner Behausung.

* Stendal, 4. Sept. In vergangener Nacht ist das der Frau v. Bismarck gehörige Rittergut Döblin durch eine Feuersbrunst heimgesucht worden. Es brannten die Korn- und Stallräume nieder. Gegen 40 Rinder, Pferde und Schweine kamen in den Flammen um.

* Stettin, 31. Aug. Bei den Uebungen, welche die Luftschiffer-Abteilung gegenwärtig in der Nähe von Altdamm abhält, geschah vorgestern zwischen Hökendorf und Rosengarten ein Unglücksfall, der schwere Folgen hätte haben können. Bei dem dritten Aufstieg des Fesselballons riß infolge des starken Winddrucks auf dem Ballon die Befestigung der Rolle, durch welche das den Ballon fesselnde Drahtseil lief, und der Ballon wurde mit seinem Insassen, einem Offizier des 34. Infanterie-Regiments, abgetrieben. Die den Ballon haltenden Mannschaften wurden zu Boden geschleudert, und da sie sich in den Zugleinen verwickelt hatten, eine Strecke fortgeschleift, so daß einige von ihnen Verletzungen erlitten. Der Führer des Ballons verlor jedoch seine Geistesgegenwart nicht, er öffnete das Ventil, so daß sich der Ballon senkte und sich über einige Kiefern des nahen Stadtforstes legte; der Offizier stieg an einer Kiefer herunter und den Mannschaften gelang es, den Ballon in Sicherheit zu bringen. — Eine sehr schwere Arbeit haben in den letzten Tagen die Pionierbataillone des zweiten Armeecorps vollbracht, indem sie eine Pontonbrücke über die Damansche (die Verbindung zwischen der Oder und dem Papenwasser) schlugen, die sich aufs beste bewährte, als sie heute mittag von der 5. Infanterie-Brigade und einem Regiment Artillerie von Pölitz aus überschritten wurde.

* Aus Lothringen, 1. Sept. In dem Gebirgsdörflein Garburg ereignete sich ein seltsamer Unglücksfall. Ein sechsjähriges Kind spielte mit einem Rosenkranz, den es im Spiel auch in den Mund nahm. Dabei lösten sich einige Korallen los und gerieten samt einem Stückchen Draht dem Kinde in die Luftrohre. Trotz sofort angewandter ärztlicher Hülfe konnten Korallen und Draht, der sich tief eingehakt hatte, nicht mehr entfernt werden und mußte das arme Kind eines qualvollen Todes sterben.

* Schneidemühl, 4. Sept. Weitere Meldungen über die Vergiftung des katholischen Pfarrers Wodda in Friedheim besagen, daß dem Wasser, daß sich der Geistliche während des Messelesens aus einem Glaskännchen eingegossen und getrunken hatte, eine große Menge Strychnin beigemischt war. Der Verdacht richtet sich gegen eine Person, die jüngst Kirchengelder im Betrage von 800 M. unterschlagen hat; diesen Unterschlagungen war der Pfarrer auf die Spur gekommen. Schon vor kurzem war der Versuch gemacht worden, den Pfarrer zu vergiften, jedoch war damals die Giftmenge zu gering gewesen

* Eisleben, 1. Sept. Eine Bluthat ist hier begangen worden: Ein hiesiger Bergmann hatte sich in einer der letzten Nächte mit seinem Bruder nach einem ihm gehörigen, in der Nähe der Stadt gelegenen Kartoffelacker begeben, um denselben gegen Felddiebe zu bewachen. In der Nähe des Kartoffelackers bemerkten dieselben zwei verdächtige Burschen. Einer der letzteren gab auf die Frage, was er hier zu suchen habe, ohne weiteres einen Schuß auf den Bergmann ab, dem die volle Schrotladung ins Gesicht ging. Beide Augen wurden von Schrotkörnern durchbohrt, so daß der Unglückliche, selbst wenn er mit dem Leben davon kommt, doch jedenfalls das Augenlicht völlig verliert.

* Elversberg, 2. Sept. Einiges Aufsehen erregte es, als gestern der Postkutscher anstatt auf seinem üblichen Gefährt, auf einem gewöhnlichen Fuhrwagen thronend, die vorgeschriebenen Fahrten zwischen hier, Spiesen und Friedrichsthal machte. Hierüber befragt, erzählte er folgendes: In Friedrichsthal wurde er von einem wütenden Stier angegriffen. Dieser war von einem Metzger vom Bahnhofe gebracht worden, und es gelang dem Bullen, seinem Führer zu entrinnen. Zunächst stürzte das wild gewordene Tier in eine Küche und richtete da allerlei Unheil an, dann wieder auf die Straße, und als es zufällig den gelben Postwagen auf sich herankommen sah, war auch schon ein Objekt gefunden, woran es seine Wut auslassen konnte. Mit gebeugtem Nacken stürzte das Tier denn auch darauf los und warf Pferd und Wagen in der Nähe des Postamts die Böschung hinab in die Wiese. Kutscher und Pferd kamen mit einigen Hautabschürfungen davon. Schlimmer erging es einem Kinde, das auf dem Wagen saß. Dieses wurde einige Meter weit weg geschleudert, fiel auf's Gesicht und verlor einige Zähne. Auch innerliche Verletzungen scheinen vorgekommen zu sein, denn nach etwa einer Stunde nach dem Vorfalle hatte das Kind wiederholt Erbrechen. Hoffen wir, daß der Unfall weitere schlimme Folgen nicht habe.

* Ratzeburg, 2. Sept. Ein dreifacher Mord ist auf dem zum hiesigen Städtchen gehörenden Domhof verübt worden. In dem alten Gebäude wohnte seit langer Zeit die Familie des früheren Straßeninspektors Schulze. Die Familie wird von einem furchtbaren Geschick heimgesucht, indem fast alle Mitglieder geisteskrank wurden. Der im vorigen Jahre verstorbene Vater litt in den letzten Jahren auch an geistiger Umnachtung, die Frau überlebte den Mann nur um wenige Wochen. Ein Sohn wurde kurz vor seinem Regierungsbaumeister-Examen ebenfalls vom Wahnsinn befallen und befindet sich in einer Irrenanstalt, während eine ältere Tochter in einer solchen gestorben ist und eine jüngere zu Hause an dieser Krankheit leidet. Nach dem Tode der Eltern hatte der älteste Sohn, der Rentner R. Schulze mit zwei Schwestern die elterliche Wohnung bezogen. In der Nacht vom Freitag auf Samstag hat Schulze erst seine beiden Schwestern und dann sich selbst erschossen. Aus verschiedenen, an Freunde hinterlassenen Briefen geht hervor, daß die beiden ältesten Geschwister beschlossen hatten, freiwillig aus dem Leben zu scheiden. Eine ungünstige Wendung in den Geldverhältnissen und die Furcht, in kürzester Zeit ebenso wie die andern Familienmitglieder dem Wahnsinn zu verfallen, hat sie zu diesem Entschluß getrieben. Die Geschwister hatten ihre häuslichen Angelegenheiten gewissenhaft vorher geordnet und noch am letzten Tage ihre ausstehenden Rechnungen beglichen. Der Bruder bestellte einige Tage vorher bei einem Schlosser ein Grabgitter für das Familienbegräbnis und bezahlte dasselbe. Auf den Möbelstücken waren die Namen der bestimmten Erben angeschrieben.

* Poeßneck, 3. Sept. Zwischen Neustadt und Oppurg bei Colba sind 2 Lowries zusammengestoßen. Ein Eisenbahnarbeiter blieb tot, vier wurden schwer verletzt.

* Kruschwitz (Pr. Posen), 1. Sept. Vor einigen Wochen waren auf dem hiesigen Bahnhof dem Händler Modrakowski aus Bromberg 11000 Mark abhanden gekommen. Erst auf dem Heimwege hatte er den Verlust bemerkt, und schleunigst eilte er nach Kruschwitz zurück, wo er den Polizisten Drewniacki von der Sache benachrichtigte. Weil M. keine näheren Angaben über den Verlust machen konnte, schien die Sache allerdings schwierig zu liegen. Da erfuhr eines Tages der genannte Polizist, daß ein Bahnwärter Namens Nawrocki seine Stellung aufgegeben habe, angeblich, weil er von seinem Bruder aus Amerika einen Brief erhalten habe. Die Bahnverwaltung entließ ihn auch unter der Bedingung, daß er bis zum 26. ds. Mts. noch im Dienste bleiben müsse. Am Dienstag nun rüstete sich N. zur Abreise, und schon hatte er die Fahrscheine für sich und seine Familie gekauft, als der Polizist auf ihn zutrat und ihn für verhaftet erklärte. Bei einer sofort vorgenommenen körperlichen Untersuchung wurden im Rocke eingenäht die 11000 Mark in Tausendmarkscheinen vorgefunden, es fehlten nur 51 Mark an der ursprünglichen Summe. Der Dieb wurde sofort verhaftet und der Händler M. telegraphisch beordert, sein Geld in Empfang zu nehmen.

* Breslau, 4. Sept. Bei der Ausbesserung einer über die Straße gehenden Fernsprechleitung war auf dem Sonnenplatz ein Draht auf die oberirdische Leitung der elektrischen Straßenbahn gefallen. Sofort sprühten ganze Feuergarben umher, ein prächtiges Schauspiel, das tausende von Menschen auf den Sonnenplatz lockte. Gleichzeitig klingelten die Glocken der Fernsprechapparate in den in der Nähe befindlichen Häusern, darunter auch in dem Café Stromberg. Als ein Angestellter des Cafés, der das Glockenzeichen für den Ruf eines Sprechers hielt, den Hörer an das Ohr brachte, wurde er plötzlich durch einen überaus heftigen elektrischen Schlag zu Boden geworfen und blieb eine Zeit lang bewußtlos liegen. Der ganze Apparat samt der Leitung stand sofort in hellen Flammen. Der junge Mann wurde wieder ins Leben zurückgerufen, klagt aber seitdem über Kopfweh.

* Glauchau, 30. Aug. Hier wurden der Leiter einer italienischen Operngesellschaft, ein Graf Brandizzi, und eine Sängerin, Signora Abrani, verhaftet. Beide sind verdächtig, zahlreiches silbernes Tafelgeschirr dem Inhaber des Palast-Restaurants in Dresden gestohlen zu haben. Die Opernsänger-Gesellschaft ist in Dresden, Leipzig, Bad Elster und anderen sächsischen Städten mit Erfolg aufgetreten. In den Koffern der beiden Verhafteten wurden gestohlene silberne Schüsseln, Schalen, Messer, Löffel, Gabeln ꝛc. von der Polizei gefunden. Brandizzi soll aus Triest, die Abrani aus Padua stammen.

* Fraustadt, 3. Septbr. Ein bedauerlicher Unfall ereignete sich heute vormittag in der Schmiede des Schmiedemeisters Knappe in dem benachbarten Kandlau. In voriger Woche brachte der Mühlenbesitzer Linke aus Kursdorf dem Knappe mehrere alte Artilleriegeschosse, welche nach seiner und des Knappe Ansicht vollständig entladen waren, mit dem Auftrage, an denselben Handhaben anzubringen. Als nun heute früh Knappe mit seinem Gesellen Ignatz Janskiewicz um das eine Geschoß einen glühenden Reifen, an welchem sich die Handhaben befanden, legen wollte, explodierte das Geschoß, welches noch nicht vollständig entladen war, infolge der von dem Reifen verbreiteten Hitze mit einem furchtbaren Knall. Dem Gesellen wurde, der „Pos. Ztg.“ zufolge, die linke Hand und der Vorderarm gänzlich zerfleischt, während dem Knappe die rechte Hand nur leicht verletzt wurde. Dem Gesellen, welchen man sogleich in das hiesige Johanniterhospital überführte, mußte der Arm bis zum Ellenbogen amputiert werden.

* Innsbruck, 2. Sept. Heute mittag um 1 Uhr 25 Min. wurde hier ein kurzes Erdbeben mit unterirdischem Rollen wahrgenommen.

* Wien, 1. Sept. Zur Bekämpfung der Cholera, die in Galizien ihren Einzug gehalten hat, erließ Graf Kielmansegg als Minister des Innern die Aufforderung zur allgemeinen Cholerabereitschaft, insbesondere Bereithaltung von

Desinfektionsmitteln und Notunterkünften, Beaufsichtigung des Wassers und Beseitigung sonstiger lokaler Uebelstände.

* Paris, 30. Aug. Ein Schaffner der Paris-Lyon-Mittelmeerbahn namens Th. ist, wie aus Oran gemeldet wird, seit Sonntag abgängig. Man vermutete zuerst, daß er einen Selbstmord begangen, als der Generalsteuereinnehmer von Oran gestern die Mitteilung erhielt, daß eine Summe von 100 000 Frcs., die er am Sonntag nach Macheria gesandt hatte, nicht an ihren Bestimmungsort gelangt ist. Man glaubt nunmehr, daß der Schaffner sich den Betrag angeeignet hat und damit nach Spanien geflohen ist.

* Paris, 31. Aug. Ein unerhörtes Verbrechen ist gestern auf der Chaussee nach Tiqueur bei Rennes verübt worden. Der Missethäter ist ein 19jähriger Lithograph, François Gravez, und das Opfer ein 12 jähriges Mädchen, Julie Delahautemaison, die Tochter einer Witwe. Man fand das Kind in seinem Blute gebadet mit zwei gräßlichen Wunden und brachte es sofort in ein naheliegendes Bauernhaus. Inzwischen hatte sich der Mörder selbst der Justiz gestellt und auf der Gendarmerie sein schreckliches Verbrechen eingestanden. Er erklärte, am Morgen sich aus seiner Wohnung mit dem festen Vorsatze entfernt zu haben, jemand zu morden. Lange Zeit habe er vergeblich auf der Landstraße gewartet, bis schließlich ein ihm fremdes Kind erschien. Dieses habe er von hinten gefaßt, ihm einen Strick um den Hals geworfen, damit es nicht schreie, und dann einen Messerstich gegen seinen Hals geführt. Als es darauf am Boden lag, habe er es schrecklich verstümmelt. Ein auf einer Brücke gefundener Brief des Unholdes läßt die Vermutung zu, daß man es mit einem Geistesgestörten zu thun hat. Der Zustand der unglücklichen Kleinen ist hoffnungslos.

* Paris, 2. Sept. Ein interessanter Artikel von Parville berichtet über die „Leiden", welche die Eisenbahnen in der ersten Zeit ihrer Einführung auszustehen hatten. Alle Welt war gegen sie: Gelehrte und Laien, Adel und Volk. Die größte Furcht hatte man vor Katastrophen. Man mußte die Wagenthüren fest verschließen, damit die Passagiere nicht beim geringsten ungewöhnlichen Geräusch hinaussprängen. Irgend jemand machte den Vorschlag, daß die Lokomotive von den Wagen sehr weit entfernt und mit ihnen durch eine lange Kette verbunden werden solle. Eine Autorität jener Zeit, Oberst Lecourt, schlug vor, daß hoch oben auf der Lokomotive ein Wächter mit einem Fernglase stehen solle, um aus der Ferne die Signale und die Beschaffenheit der Bahn zu prüfen. Jede 500 Meter stand ein Bahnwärter mit seiner Signalfahne, und diese menschliche Kette ersetzte den Telegraphen. Auf einigen englischen Zügen gestattete eine sinnreiche Spiegelverteilung dem Zugführer, alles zu sehen, was am anderen Ende des Zuges vorging. Einen merkwürdigen Gegensatz zu diesen Vorsichtsmaßregeln bildeten die oftmals geradezu unsinnigen Unvorsichtigkeiten, welche man beging. So wurden ungeheuer große Züge gebildet, die von drei, vier, ja sogar von sechs Lokomotiven gezogen oder gestoßen wurden. 1841 wurde zwischen Sheffield und Derby ein Zug mit fünf Lokomotiven und tausend Reisenden losgelassen. Schnellzüge mit 30 Wagen fuhren mit vollem Dampfe, und für den Fall einer Gefahr waren nur drei Handbremsen vorhanden, die den Zug hätten zum Stehen bringen können. Und man glaube gar nicht, daß die Fahrgeschwindigkeiten gering waren. 1876, kurz bevor die Greenwich Bahn dem Verkehr übergeben wurde, fuhr ein aus sieben Wagen bestehender Zug, in welchem sich lauter Damen befanden, mit einer unerhörten Schnelligkeit — er legte 96 Kilometer in der Stunde zurück — die Bahn entlang. Wir kennen Länder, in welchen solche Fahrgeschwindigkeiten auch 1895 noch nicht erreicht sind. Der Widerstand, den der Adel den Eisenbahnen entgegensetzte, hatte seinen Ursprung im Adelsstolz; die vornehmen Herrschaften wollten nicht in denselben Wagen reisen, welche von Kaufleuten und reichen Bürgern benutzt wurden. Der Konflikt wurde auf eine sehr komische Weise aus der Welt geschafft: man richtete Sonderabteilungen ein, in welche Galakutschen eines hohen Adels samt ihren Besitzern hineingestellt wurden, und so konnten die letzteren reisen, ohne sich erniedrigenden Berührungen mit der „misera plebs" auszusetzen.

* Paris, 3. Sept. Ein Briefträger, zugeteilt dem Pariser Postbureau 75 nächst dem Boulevard Haugirard, machte der Polizei die Anzeige, daß er den bewußten Brief an Rothschild bei dem genannten Postamte Freitag den 23. August abgestempelt habe. Er fügte hinzu: „Ich dachte mir, wer Teufel schickt aus unserem Quartier dem Rothschild Geld und nicht eingeschrieben!" Die Polizei glaubt auf Grund dieser allerdings verspätet gemachten Mitteilung des Thäters ehestens habhaft zu werden.

* Rom, 2. Sept. In Ancona brach mit großem Getöse ein Holzbau ein, welcher für das Publikum gelegentlich eines Konzertes nebst Feuerwerk auf dem Meere errichtet war. Ueber 60 Personen, meist den höchsten Gesellschaftsklassen angehörend, fielen ins Meer. Es ertrank jedoch dank der schnellen Hülfeleistung durch Carabinieri und Offiziere niemand; doch kamen viele Verwundungen vor. Besonders erlitten viele Frauen Arm- und Beinbrüche.

* Konstantinopel, 2. Sept. Weitere Berichte über das Erdbeben in Aidin und Umgebung lassen erkennen, daß der durch dasselbe verursachte Schaden ein sehr beträchtlicher ist. Ganze Dörfer wurden durch die Erdstöße in Ruinen gelegt, aller Handel und Wandel stockte durch mehrere Tage und nur langsam gewöhnt sich die Bevölkerung wieder an ihre alte Beschäftigung. Genaue Angaben über die Höhe des Schadens liegen noch nicht vor. Charakteristische Begleiterscheinungen des Erdbebens waren, abgesehen von dem unterirdischen Getöse, daß stellenweise die ganze Gegend durch überaus große Staubwolken verfinstert, dunkelfarbiges Wasser aus Erdspalten emporgeschleudert und Felstrümmer und Erdmassen von großem Umfange von den Bergen losgelöst wurden. In einzelnen Ortschaften, wie beispielsweise in Kiosk, wurden nicht weniger als 40 Erdstöße von größerer oder geringerer Heftigkeit verspürt. Es ist fast ein Wunder zu nennen, daß das Erdbeben nicht mehr Menschenopfer gefordert hat.

* Brooklyn, 3. Sept. Auf der Sea Beach-Bahn stieß eine führerlose Lokomotive von rückwärts auf einen Zug, der mit Ausflügern besetzt war, die den Arbeiterfeiertag begingen. Dabei wurden 50 Personen schwer verletzt.

* Ein Erbe aus dem Zuchthause. Vor kurzem verstarb in Berlin ein Privatier namens Forster, welcher ein Vermögen von über 120 000 Mark hinterließ. Da kein Testament vorhanden ist, fällt die ganze Erbschaft seinem Neffen, einem vom Landgericht München seinerzeit wegen räuberischen Ueberfalles zu sechs Jahren Zuchthaus verurteilten Kommis zu. Da dieser in einigen Monaten seine Strafe verbüßt haben wird, kommt ihm diese unerwartete Erbschaft selbstverständlich sehr gelegen. Es sind jedoch bereits Schritte gethan, um dem Verbrecher die freie Verfügung über die große Summe zu entziehen, indem an zuständiger Seite die Entmündigung desselben beantragt wurde. Dieser Antrag dürfte Erfolg haben, da der junge Mann sein väterliches Erbe von 15 000 Mark in kurzer verjubelt hatte, danach in Not geraten und auf die Bahn des Verbrechens gedrängt worden war.

* Doktorfreuden in Marokko. In Marokko ist der ärztliche Beruf mit mancherlei Unannehmlichkeiten verknüpft. Gerhard Rohlfs erzählt in den „Münch. Neuest. Nachr.", daß er als „Leibarzt des Sultans" eines Tages in den Palast gerufen wurde. „In einer reizenden Veranda saß der Sultan, leicht erkenntlich an seinem großen schwarzen Bart, mit untergeschlagenen Beinen. In einer Nische hockte auf einer Matratze ein schmächtiger Jüngling, Mulei Jliman, der Sohn des Sultans und mutmaßlicher Thronerbe. „Dieser ist krank", hieß es, „behandle ihn". Rohlfs fand bald heraus, daß er seinen Magen überladen und vielleicht etwas Fieber hatte. „Ich verordnete ihm dagegen „milha inglese" (englisches Salz, wie die Marokkaner die magnesia sulphurica nennen) und zwar einen Eßlöffel voll. Außerdem Chinin in Pillen. Sodann wurde ich vor den Sultan geführt und er fragte mich, wie ich seinen Sohn gefunden und was ich verordnet habe. Auf meine Antwort erwiderte er „Thaib, thaib" (gut, gut), ließ mir das Bittersalz bringen und befahl mir, die Hälfte davon zu nehmen, was ich auch natürlich thun mußte. Von dem Chinin nahm er Abstand und damit entließ er mich. Dies ist das Unangenehmste bei dem Behandeln der marokkanischen vornehmen Patienten, daß sie immer verlangen, man solle die Hälfte der verordneten Medizin selbst einnehmen. Ich, der ich es gar nicht nötig hatte, verspürte den ganzen Tag die Wirkung des Mittels".

* Ueber das Duell dachte das altberlinische Recht etwas strenger als unser heutiges Strafrecht. Eine alte Chronik weiß davon zu erzählen: Am 28. August 1695 wurde in Berlin an zwei Offizieren, die sich duellierten hatten, die Strafe vollzogen. Der Ueberlebende, ein Mann von 60 Jahren, wurde gehängt. Die Leiche des Gefallenen, der ebenfalls in vorgerücktem Alter stand an kurfürstlicher Diener verheiratete Kinder hatte, brachten die Henkersknechte auf einer Schleife nach dem Galgen. Dort wurde ihr das von den Angehörigen angelegte Sterbehemd abgenommen, dafür das blutige, in dem der Tote sich duelliert hatte, samt den Hosen angethan und in diesem Aufzuge der Körper an den Galgen gehängt. Obwohl sich viele, darunter auch die Kurfürstin, für Milderung der Strafe verwendeten, wurde dennoch mit aller Strenge verfahren.

* Eine Prophezeiung. In ihrer Nummer vom 28 August 1870, also mehrere Tage vor der Schlacht bei Sedan, brachte die „Voss. Ztg." eine Notiz, welche besagte, daß Napoleon von Beängstigungen gequält werde, da ihm eine Prophezeiung des Nostradamus immer deutlicher vor das Gemüt geführt werde, welche besagt: 18 Jahre weniger ein Viertel soll das französische Kaiserreich leben." — „Danach — so hieß es wörtlich in jener Notiz vom 28. August — befürchtet Napoleon den Sturz seines Thrones am 2. September 1870, da er sich am 2. Dezember 1852, ein Jahr nach dem Staatsstreiche, als Kaiser proklamierte." Die Prophezeiung wäre also wörtlich in Erfüllung gegangen.

* Wie viel Schüsse sind im Jahre 1870/71 abgefeuert worden? Bei Gelegenheit der Jubelfeier des glorreichen Krieges von 1870/71 dürfte es interessant sein, zu erfahren, wie viel Schüsse auf deutscher Seite während dieses Krieges gefallen sind. Aus dem Munitionsverbrauch ergiebt sich, daß von der Feldartillerie 338 310 und von der Festungsartillerie 520 500 Kanonenschüsse abgefeuert wurden. Der Munitionsverbrauch der Infanterie stellt sich auf 20 Mill. Infanteriepatronen. Wie groß die Zahlen sind, erhellt am besten daraus, daß wenn jemand diese Patronen allein abschießen wollte und, indem er in jeder Minute eine Patrone abfeuerte, unausgesetzt Tag und Nacht sich hiermit beschäftigte, er 40 Jahre notwendig haben würde, um sämtliche Patronen zu verschießen.

* Die Entstehung zwerghafter Bienen führt man vielfach darauf zurück, daß die Zellen durch die Nymphenhäutchen, welche die in denselben der Reihe nach erbrüteten Bienen zurückgelassen, sich allmählich derart verengern, daß sie nicht mehr den zur normalen Entwickelung der Nymphe erforderlichen Raum darbieten. P. Schachinger bestreitet nun, daß dies die Ursache sei, da die Bienen das Verengen der Zellen durch Abnagen der Seitenwände verhinderten. Die Zellenböden werden dagegen allmählich dicker, so daß die Zellen an Länge allerdings abnehmen würden, wenn nicht die Bienen diesem Uebel durch Verlängerung derselben gegen die Wabengassen vorbeugen würden. — Die wahre Ursache des zeitweiligen Auftretens abnorm kleiner Bienen soll nun in der mangelhaften Erwärmung und Ernährung derselben zur Zeit ihres Larvenzustandes liegen, indem entweder einzelne Larven, die weiter ab vom Centrum gelegen sind, bei eintretender kühler Witterung nicht mehr energisch genug bebrütet, d. h. erwärmt wurden, oder aber darin, daß infolge der zufälligen Trachtverhältnisse die gesamte Nachkommenschaft auf minderwertiges, ihrem Entwicklungszustande nicht zuträgliches Futter angewiesen ist und deshalb in der Ausbildung des Körpers zurückbleibt. Die individuellen Fähigkeiten pflegen sich aber normal zu entwickeln, so daß derlei zwerghafte Arbeitsbienen ebenso fleißig und ausdauernd sind, wie die vollkommen ausgebildeten; auch die kleinen Drohnen stehen den großen in der Fortpflanzungsfähigkeit nicht nach.

Privatdepeschen des Düsseld. Volksblattes.

*§ **Berlin**, Donnerstag, 5. Sept. Der „Vorwärts" veröffentlicht einen offenbar mehrere Jahre alten Brief des ehemaligen Hofpredigers Stöcker an einen sehr bekannten Führer der konservativen Partei, in welchem Stöcker seinem Freunde den Vorschlag macht, durch Diskreditierung der Kartellpolitik den Kaiser dem Fürsten Bismarck zu entfremden, was aber insofern Aussicht auf Erfolg habe, als der Kaiser selbst einmal gesagt habe, sechs Monate will ich den Alten (Bismarck) verschnaufen lassen, und dann selbst regieren.

†* **Berlin**, Donnerstag, 5. Sept. Das Hirschbureau erfährt aus bester Quelle, daß im Ministerium des Innern gegenwärtig für den preußischen Landtag eine Novelle zum Vereinsgesetz ausgearbeitet wird, welche scharfe Beschränkungen des Gesetzes von 1850 enthält. Ueber weitere Schritte gegen die Socialdemokratie ist man in maßgebenden Kreisen noch nicht einig.

Alle Gerüchte über eine kommende Umsturzvorlage, eine event. Auflösung des Reichstages sind vorläufig wertlose Kombinationen. Vor der Rückkehr des Reichskanzlers werden definitive Beschlüsse überhaupt nicht gefaßt. In Regierungskreisen hofft man, die konservative Partei werde diesmal im Kampfe gegen die Socialdemokratie willige Gefolgschaft leisten.

(=) **Marienwerder**, Donnerstag, 5. Sept. Das Dorf Sclukowo ist nahezu zur Hälfte abgebrannt. Der Schaden ist sehr bedeutend. Das Feuer ist durch spielende Kinder verursacht worden.

)(**Brüssel**, Donnerstag, 5. Sept. Die belgischen Bischöfe gaben infolge der letzten Bischofskonferenz ein gemeinsames Hirtenschreiben an die belgischen Gläubigen gerichtet. Dieser Hirtenbrief soll sämtliche Streitigkeiten zwischen den Konservativen und den christlichen Demokraten nach den Ideen des hl. Vaters definitiv beseitigen. Ein einheitliches gemeinsames Nationalprogramm sowohl für sociale wie politische Fragen ist in dem Hirtenbriefe für alle belgischen Katholiken enthalten.

✕ **Paris**, Donnerstag, 5. Sept. Der General Dragomirow wurde gestern vom Kriegsminister empfangen. Darnach wurde derselbe vom General Saussier eingeladen. General Dragomirow wird der Gast des Gouverneurs von Paris sein, und wird derselbe, sowie der Prinz Nikolas von Griechenland nicht mit den anderen Offizieren, sondern als verbündete Offiziere dem Manöver beiwohnen. Der Prinz Nikolas von Griechenland ist der Gast des Generals Jamont.

†† **Rustschuk**, Donnerstag, 5. Sept. Infolge der Entdeckung eines auf den Fürsten geplanten Attentates ist derselbe mit seiner Familie und dem Hofstaate mittelst Separatzuges nach Varna abgereist. Die Abreise erfolgte in aller Stille. Bei der Ankunft in Varna fand kein Empfang statt. Die Minister weilen noch hier und werden wahrscheinlich heute die direkte Rückfahrt nach Sofia antreten.

(2) **Sofia**, Donnerstag, 5. Sept. Georgiew, der mutmaßliche Mörder Stambulow's ist aus dem Gefängnis entflohen.

□ **London**, Donnerstag, 5. Sept. Dem Testament des socialistischen Agitators Friedrich Engels zufolge hinterläßt derselbe ein Vermögen von 24 890 Pfund Sterling oder nahezu 500 000 Mark.

§ **Newyork**, Donnerstag, 5. Sept. Nachrichten aus Japan zufolge sind durch einen Typhoon in dem Hafen Kuchinosa sämtliche Schiffe zerschellt worden; 36 Fahrzeuge sind vernichtet; die gesamte Bemannung ist umgekommen. Auch die Stadt ist arg verwüstet und auch dort ein großer Verlust an Menschenleben zu beklagen.

Kirchenkalender.

Freitag, 6. September, In der St. Hubertus-Stiftskirche, Neutzerst. 25. Ewiges Gebet. Dasselbe beginnt morgens 6 Uhr sakr. Segen. Die erste hl. Messe ist um 7¼ Uhr, das feierliches Hochamt um 9 Uhr. Von 12—1 Uhr Betstunde mit sakr. Segen, von 2—3 Uhr Betstunde für die Kinder der Neustädter Schule. — Samstag, 7. September zum Schluß des ewigen Gebetes, um 5 Uhr feierliches Hochamt mit sakr. Segen. Die hl. Messe ist um 7¼ Uhr. — Wie zur Anbetung des allerhl. Sakramentes während der Tagesstunden, so werden die Gläubigen auch zu den Abend- und Nachtstunden zu recht zahlreicher Teilnahme freundlichst eingeladen.

Patentliste rheinländischer Erfinder.

Aufgestellt von Hans Friedrich, Civil-Ingenieur und Patentanwalt in Düsseldorf, welcher den Abonnenten d. Bl. Auskünfte kostenlos erteilt.

Anmeldungen. W. J. Brühl in Barmen, „Vorrichtung zum Schränken von Sägen aller Art." — Friedr. Layer u. Co. in Barmen, „Verfahren zur Erzeugung von unauslöschlichen Aetzfarben." — H. G. Grote, „Litzengeflecht und Maschine zur Herstellung desselben."

Erteilungen. J. Schwiebert, Barmen, „Entgasungsrohr für Oelbehälter." — K. C. Grote in Barmen, „Auslauge-Apparat." — M. Sternberg in Crefeld „Vorrichtung an Eisenbahnfahrrädern zum Anzeigen falscher Spurweite des Geleises." — B. Müller in Düsseldorf, „Maschine zur Herstellung von Schrauben." — G. A. Dick in Düsseldorf-Grafenberg, „Presse." H. Sauk in Düsseldorf, „Pneumatischer Lichtpaus-Apparat." — Gebrüder Thorn in Elberfeld, „Wickelvorrichtung für Feuerwehrleinen."

Gebrauchsmusterschutz-Erteilungen C. A. Heinemann in Düsseldorf, 1. Schmiedeeiserner Heißwasserkessel mit drei durchgeschmiedeten, in schräger Richtung aufwärts laufenden Zügen. 2. Schmiedeeiserner Heißwasserkessel mit in schräger Richtung aufsteigendem Zug- und Mannloch an der Seite. — Haniel u. Lueg, Düsseldorf, „Hydraulische Nietmaschine." — Jak. Schulte-Hennis in Düsseldorf „Achsbüchse aus schmiedbarem Material ohne Schweißnath." — Karl Sobbe, Düsseldorf, „Wippschaukel mit horizontal bleibendem Sitz."

Neuß, 5. Septbr. (Telegr.) Weizen, kleiner, Winter 14,80. Weizen englische Aussaat 14,30, 2. Qual. 13,50. Neuer Weizen, kleiner 14,30, Weizen, neuer, englische Aussaat 1. Qualität 13,80, 2. Qualität 12,80. Roggen 1. Qualität 11,80, 2. Qualität 10,80. Neuer Roggen 1. Qual. 11,00, 2. Qual. 10,00. Buchweizen per 100 Ko. 1. Qual. 00,00, 2. Qual. 00,00. Hafer, 1. Qual. 12,50, 2. Qual. 11,70, Hafer, neuer 11. Raps, 1. Qual. 19,00, 2. Qual. 18,00. Aveel (Rübsen) 1. Qual. 18,00, 2. Qual. 17,00, Kartoffeln 7,00 M. per 100 Ko. Heu 24,—. Roggenstroh 14,00, Weizenstroh 00,00 per 500 Ko. Rüböl per 100 Ko. 46,00, Rüböl faßweise 47,50, Preßkuchen per 1000 Ko. 74,00, Kleien per 50 Kilo. 3,80. Butter per Kilo 2,50. Eier per Schock (60 Stück) 4,50.

Köln, 4. Sept. Weizen ohne Sack die 100 Kilo vorrätig, hiesiger M. 14,00—14,50 B., fremder 14,75—16,25 B.

Roggen ohne Sack die 100 Kilo vorrätig hiesiger M. 12,50—13,00 B., fremder 13,00—15,00 B.

Hafer ohne Sack die 100 Kilo hiesiger M. 11,50—12,50 B., fremder 12,50—14,00 B.

Landmarkt. Weizen M. 00,00, Roggen, neuer, 11,25, Gerste 00,00, Hafer, alter 11,60. Zufuhr: 00 Sack Weizen, 6 Sack Roggen, 00 Sack Gerste, 42 Sack Hafer. Heu M. 4,00—5,40, Roggenstroh 3,50, Weizenstroh 2,50 die 100 Kilo.

Köln, 5. Septbr. (Telegr.) Kleiner Viehmarkt. Zugetrieben: 1332 Schweine, verkauft 1. Qual. zu M. 51—52, 2. Qual. M. 48—49, 3. Qual. 43—47 M. die 50 Kilo Schlachtgewicht. Handel langsam; etwas Ueberstand.

* Essen, 3. Sept. Viehmarkt. Aufgetrieben 619 Stück Großvieh, 66 Bautzen bzw. Bullen, 1056 Schweine, 488 Kälber, 214 Schafe, 00 Faselschweine und Ferkel. Handel langsam. Großvieh, ausgesuchte Ware M. 66—70, 1. Qual. 60—63, 2. Qual. 54—57, 3. 45—48 M., Bautzen bzw. Bullen 55—60 M., Schweine 47—52, Schafe 55—65 M. die 50 Kilo Schlachtgewicht; Kälber 39—45 M. die 50 Kilo Lebendgewicht. Sechswochen-Ferkel —, Zehnwochen-Ferkel —, halbjährige Schweine — M.

Düsseldorf, 5. Sept. Rheinst. 1,44 — 0,05. Wind SO
Therm. + 14. Barom. 28—1.

Mannh., 4. Sept.	3,11 — 0,09	Coblenz, 4. Sept.	1,70 — 0,04
Mainz, 4. Sept.	0,85 — 0,05	Trier, 4. Sept.	0,00 — 0,00
Bingen, 4. Sept.	1,41 — 0,06	Köln, 4. Sept.	1,53 — 0,06
Caub, 4. Sept.	1,62 — 0,05	Ruhrort, 4. Sept.	0,98 — 0,06

Zum Waschen der Kinder sollte stets nur eine milde die zarte Kinderhaut nicht angreifende Seife benutzt werden. Unter den vielen neuerdings aufgetauchten Seifen, hat keine so die Anerkennung der Professoren und Aerzte gefunden, wie die Patent-Myrrholin-Seife.

Zum Waschen der Kinder.

Dieselbe hat infolge ihres Gehalts an Myrrholin solch hervorragende, eigenartige, cosmetische u. hygienische Eigenschaften für die Pflege der Haut, daß sie als die beste Kinderseife bezeichnet wird, worüber jed. Hausarzt gewiß gern Auskunft erteilt. Patent-Myrrholin-Seife ist in allen guten Parfümerie- und Droguen-Geschäften, sowie in den Apotheken 2c. à 50 Pfg. erhältlich und muß jedes Stück die Patent-Nummer 63592 tragen.

Das
Jahrgedächtnis
für den verstorbenen Herrn
Heinrich Hadeler,
findet **Samstag, den 7. Sept., morgens ½9 Uhr**
in der St. Petrus-Pfarrkirche statt, wozu freundlichst einladet
Familie Hadeler.

Wegen Ausführung von Chaussierungsarbeiten wird die Ahnfeldstraße von der Rethelstraße bis zur Herderstraße vom 5. ds. Mts. ab bis auf weiteres für den Reit- und Fuhrverkehr gesperrt.
Düsseldorf, den 3. Sept. 1895.
Die Polizei-Verwaltung.
Der Oberbürgermeister.
J. V.: **Feistel.**

Die wegen Kanalbaues erfolgte Sperrung der Herderstraße wird vom 7. d. Mts. wieder aufgehoben.
Düsseldorf, den 3. Sept. 1895.
Die Polizei-Verwaltung.
Der Oberbürgermeister.
J. V.: **Feistel.**

Zur Besorgung von Dienstmädchen, Knechten, Lehrlingen 2c. empfiehlt sich bestens **Stockhausen's** 246] Gesinde-Bureau, Wattenscheid.

Ein **Mädchen** von 19 Jahren, welches noch nicht ausgedient hat u. alle Hausarb. verst., s. Stelle. Ausk. Aachen, Adalbertsteinweg 118.

Träber 558
abzugeben. Flingerstraße 9.

Tägl. fr. Seemuscheln
100 Stück 25 Pfg.,
neue holl. Vollhäringe, alle Sorten See- u. Flußfische, neuen Laberdan u. Tittlinge 2c. 2c. empfiehlt
Ed. Hendrichs,
Wehrhahn 34,
vis-à-vis Heinestraße.
Freitags Markt Kirchplatz

Bouillon-Kapseln MAGGI zu 12 und zu 8 Pfennig sind ein vorzügliches, billiges und wohlschmeckendes Stärkungsmittel, und empfiehlt solche bestens **Karl Bauer,** Fürstenwall 140, Ecke der Elisabethstraße.

Marienschule,
katholische höhere Töchterschule zu Düsseldorf,
Alexanderstrasse 1.
Die **Marienschule** ist eine von den Katholiken der Stadt Düsseldorf gegründete Unterrichts- und Erziehungs-Anstalt. Dieselbe wirkt seit 15. Jahren in katholischem Geiste; sie umfaßt 10 Klassen mit je einjährigem Kursus.
Das **Wintersemester** beginnt **Donnerstag, den 19. September. Anmeldungen** neu eintretender Schülerinnen nimmt während der Ferien Herr Pfarrer **Lausberg,** Charlottenstraße 57, entgegen. Die Aufnahmeprüfung findet **Mittwoch, den 18. September,** von morgens **9 Uhr** an statt.
Das Kuratorium:
Ehrenmitglied: **Dr. Hermann Joseph Schmitz,** Weihbischof in Köln; **Meyer,** Landgerichtsrat, Vorsitzender; **Berenbrok,** Oberrentmeister, stellv. Vorsitzender; **Beweruge,** Rentner; **Fritzen,** Landesrat a. D.; Geh. Oberregierungsrat **Dr. Klein,** Landes-Direktor; **Kribben,** Pfarrer und Dechant; **Lausberg,** Pfarrer; **Schervier,** Kgl. Rentmeister. 227

Hohestr. 48, **A. Gitsels,** Teleph. 764,
empfiehlt:
Lebend frischen grossen Schellfisch,
feinsten Kabeljau etc.,
Ia. Vollhäringe, per Dutzend 60 Pfg.,
täglich frische Seemuscheln,
per 100 Stück 25 Pfg.
Specialität in allen Sorten Holländer Käse, Edamer Käse, Schweizer Käse etc.
Wiederverkäufer billigste Preise.

Colonial- Zucker, Salicyl- und Rheinwein-Essig, Gewürze und salicyliertes Pergament-Papier 2c. in nur prima Qualitäten zu mäßigen Preisen erhältlich bei
Rud. Feldsieper, „Löwen-Drogerie," Eckstr. 7.

Mittwoch, den 11. Sept. bestimmt **letzte Vorstellung.**
Theater Millowitsch.
Kölner plattdeutsche Volksbühne.
Im Theaterbau an der verlängerten Königs-Allee.
Donnerstag, den 5. Sept., Anfang 8 Uhr.
Zum 2. Male:
Madame sang schön.
Gr. parod. Posse mit Gesang u. Tanz in 3 Akten v. Millowitsch. Musik-Arrangement v. M. Mathieu.
Freitag, den 6. September:
Zum 3. Male. Anfang 8 Uhr. Zum 3. Male.
Madame sang schön.
Große parodistische Posse mit Gesang und Tanz in 3 Akten von Millowitsch. Musik-Arrangement von M. Mathieu. Näheres durch die Zettel.

Landwirtschaftl. Samenhandlung
Marktstraße 10, **Gebrüder Otten,** Marktstraße 10,
bringen für die jetzige **Saatzeit** in Erinnerung:
Maikleesamen, italien. und engl. **Grassaat, Herbstrüben,** runde und lange, nur hochkrautige, **Acker-Spörgel, Kappus, Savoyen, Chapain** sowie **Maasliebchen-, Stiefmütterchen- und Nelken-Samen, Zottel-Winter-Wicken, Feldsalat** in 4 verschiedenen Sorten, **Spinat** nur beste Saat, und empfehlen dies billigst. 778

Zahn-Arzt Dr. Gerhards jr.,
44 Wagnerstr. Düsseldorf, Wagnerstr. 44.
Schmerzlose Zahnoperationen in der **Bromaethylnarkose oder ohne Betäubung durch örtliche Cocainanwendung. Künstliche Zähne in Gold und Kautschukfassung unter Garantie für natürliches Aussehen und Brauchbarkeit. Gold-Amalgam und Emailfüllungen.** 528

Schadowstraße 32
zu vermieten
2–3 Zimmer 1. Et.
403 Auskunft im Laden.

Alte Dachziegel
und **Dachfenster** zu kaufen bei
543 **F. J. Mühe,** Architekt.

Feinstes versüsstes Apfel-Gelée,
per Eimer 25 Pfd. M. 5,75,
„ „ 10 „ „ 3,—,
feinsten Goudaer Käse,
100 Pfd. M. 55,—,
feinsten Schweizer Käse,
100 Pfd. M. 70—75.—,
echten Edamer Käse,
100 Pfd. M. 68,—,
sowie sämtl. andere Sorten Käse zum billigsten Preise.
A. Gitsels,
Hohestrasse 48. **Telephon 764.**
Preislisten gratis und franko.

Civilstand der Stadt Düsseldorf.

Geborene.

Den 26. Aug. Marg., T. d. Hausierers Konr. Bonn, Sonnenstraße. Den 30. Kath., T. d. Fabrikarb. Joh. Link, Schloßstr. Den 28. Maria Hermina Elis., T. d. Dachdeckermstrs. Matth. Dötsch, Rethelstr. Den 30. Hrch. Arn., S. d. Bäckers Leop. Schuhmacher, Jakobigasse. Gertr. Theod. Aug., T. d. Bahnarb. Berth. Breuer, Zimmermannstr. Jak., S. d. Dachdeckers Hrch. Hermann, Grafenberg. Den 31. Joh. Jos., T. d. Fabrikarb. Alex. Belles, Lierenfeld. Den 27. Hub. Willy, S. d. Mechan. Wilh. Müller, Luisenstr. Den 28. Maria Elis. Wilhelm., T. d. Kfm. Anton Pelke, Friedrichstr.

Den 30. Matth. Wilh., S. d. Sattlermstrs. Peter Barz, Louisenstraße. Den 27. Emma, T. d. Viktualienhdl. Louis Beuter, Rethelstraße. Den 31. Louise Hub., T. d. Schrn. Jos. Spielbrinck, Lindenstr. Den 26. Jakob Wilh., S. d. Schrn. Hub. Cönen, Kölnerstr. Den 31. Peter Paul, S. d. Fabrikarb. Jos. Ferfers, Kirchstr. Den 30. Hrch. Adolf, S. d. Baumtern. Frdr. Breitenstein, Derendorferstr. Den 25. Maria Gertrud, T. d. Metzg. Martin Buserath, Kölnerstr. Den 28. Agnes Kath. Maria, T. d. Lokomotivheizers Jos. Kellner, Schützenstr.

Faltenhemden, Damenwäsche, Kinderwäsche in größter Auswahl und nach Maß empfiehlt unter Garantie des Gutsitzens die Firma **Jos. Bill,** Bergerstr. 2.

Plakate aller Art, vorrätig in der Expedition dieses Blattes.

Juwelenschmuck

(eigenes Fabrikat),

Gold- und Silberwaren

empfiehlt in grosser Auswahl

Josef Sporrer,

Schadowplatz 9. **Schadowplatz 9**

296

Verkauf

eines Sägewerkes, von Ackerland, Wiesen- und Waldparzellen.

Auf Anstehen des Herrn Rechtsanwalts Teusch in Düsseldorf als Verwalter der Konkursmasse des Holzhändlers Peter Clasen zu Rahm bei Großenbaum, sollen

am Dienstag, den 10. September d. J., vormittags 10 Uhr,

in der Wirtschaft des Herrn Hundgeburt zu Angermund,

die zur besagten Konkursmasse gehörigen, in den nachbenannten Gemeinden gelegenen Immobilien durch den unterzeichneten Notar öffentlich meistbietend versteigert werden, nämlich:

A. Das in der Gemeinde Angermund-Rahm,

Landkreis Düsseldorf gelegene **Sägewerk** mit Wohn- und Betriebs-Gebäulichkeiten, Ackerland, Hausgarten, Hofraum u. Wiese, eingetragen im Grundbuche von Angermund-Rahm, Band VII, Artikel 311, mit einer Größe von 1 Hektar 51 Ar 74 qm.

Dieses Sägewerk umfaßt an Gebäulichkeiten: 1. ein Haupt-Wohnhaus, 2. Nebengebäude, 3. Stallung, 4. Scheune, 5, Remise, 6. Sägewerksschuppen, 7. Holzschuppen, an Betriebs-Utensilien: **eine Lanz'sche Locomobile**, ein Horizontalgatter, ein Vollgatter, eine Kreissäge, Transmissionen 2c.

B. Grundstücke in der Gemeinde Angermund-Rahm

eingetragen im Grundbuche ebenfalls Band VII, Artikel 311, als:

1.	Flur 1,	Nr.	82,	Rahmerbuschfeld,	Acker,	32 Ar	24 qm
2.	„ 3,	„	16,	Schleudrichsbanden,	Wiese,	18 „	90 „
3.	„ 1,	„	85/IV 454,	Rahmbuschfeld,	Acker,	23 „	95 „
	u.	„	87/I 431,	daselbst,	Acker,	3 „	86 „
4.	„ 1,	„	87/IV 457,	Rahmbuschfeld,	Acker,	1 „	42 „
	u.	„	88	daselbst,	do.	48 „	30 „
5.	„ 1,	„	470/84,	im Weierpfad,	Acker,	7 „	70 „
	„ 1,	„	469/72	daselbst,	do.	3 „	22 „
	„ 1,	„	471/84	daselbst,	do.	56 „	58 „
6.	„ 1,	„	83,	Rahmerbuschfeld, am Neunenbaum,	Acker,	30 „	14 „
7.	„ 2,	„	121/46,	Grindsheide,	Holzung,	16 „	77 „
	u.	„	122/47,	daselbst,	do.	27 „	94 „

C. Grundstücke in der Gemeinde Huckingen,

eingetragen im Grundbuche Band IV, Artikel 183:

8.	Flur 6,	Nr.	45,	auf dem Licht,	Holzung,	1 Hkt. 22 Ar	77 qm
9.	„ 6,	„	134,	Dickerforst,	do.	1 „ 79 „	75 „
10.	„ 6,	„	22,	auf dem Licht,	do.	1 „ 87 „	58 „

D. Grundstück zu Wahnheimerort,

Flur 10, Nr. 428/60, Weide, groß 51 Ar 70 qm

E. Grundstücke in der Gemeinde Speldorf,

eingetragen im Grundbuche von Speldorf, Band X, Blatt 9, als:

11.	Flur 30,	Nr.	23,	die Sachterhorst,	Holzung,	1 Hkt. 4 Ar	66 qm
	„ 30,	„	11,	daselbst,	do.	48 „ 22	„
	„ 30,	„	14,	daselbst,	do.	30 „ 64	„
12.	„ 20,	„	239,	im Aschenbruch,	Acker,	5 „ 92	„
13.	„ 20,	„	71,	hinter dem Brandenberg,	Holzung,	groß 1 Hkt. 7 „	8 „

Die Verkaufsbedingungen sind auf der Amtsstube des unterzeichneten Notars einzusehen.

Ratingen, den 29. August 1895.

Der Königliche Notar:

Dr. Pfahl.

451

Mobilar-Verkauf

zu Düsseldorf-Flingern.

In der gerichtlichen Teilungssache der Erben Julius Sauer-Kontzen, sollen am

Freitag, den 6. September ds. Js., morgens 9 Uhr und nachmittags 3 Uhr anfangend,

im Hause Lindenstraße Nr. 42 zu Düsseldorf-Flingern

die nachbezeichneten, zur Teilungsmasse gehörigen Mobilar-Gegenstände öffentlich gegen gleich bare Zahlung durch den Unterzeichneten zum Verkaufe ausgestellt werden, nämlich:

1 Pianino, Glas-, Kleider-, Küchen und andere Schränke, Konsolen, große und kleine Tische, Stühle mit Rohr- und Holz-Sitzen, Oefen, Spiegel in Goldrahmen und andere Spiegel, Teppiche, Oelgemälde und Kupferstiche, Sofas, 1 Sekretär, Bettstellen mit vollständigem Bettwerk, 1 Nähmaschine, Nippsachen, Waschkommoden, 1 Herd, 1 Anrichte, Küchensachen, Gardinen und Vorhänge, eine Partie Leinewand, 1 goldene Uhr, 6 Bände Meyer's Konversations-Lexikon, Porzellan- und Glassachen, Blumenständer, Vasen und verschiedene andere Gegenstände.

Düsseldorf, den 22. August 1895.

295 **Justizrat Holter, Notar.**

Geschäfts-Eröffnung.

Mit dem heutigen Tage eröffnete ich am hiesigen Platze

Bismarckstrasse 52

eine

Wein-Handlung

und unterhalte stets **grosses Lager** in

Rhein-, Mosel- und Rotwein, Bordeaux, Cognac, Champagner etc. etc.

Durch meine direkten Verbindungen mit ersten Firmen Spaniens bin ich in **Süd- und Capweinen** besonders leistungsfähig und empfehle ich letztere auch in kleineren Quantitäten einem p. p. Publikum hiermit angelegentlichst.

Indem ich um geneigte Unterstützung ergebenst bitte, sichere ich prompte und koulante Bedienung zu billigsten Preisen zu und zeichne Hochachtungsvoll

Carl Haake,

Bismarckstrasse 52.

Grummet-Verkauf

zu Hamm.

Am Samstag, den 7. September, nachmittags 1½ Uhr,

soll bei Wirtin Witwe Möhker in Hamm bei Düsseldorf

der aufstehende Grummet von 69 Parzellen Wiese à 1 Morgen auf **Karl Theodor-Insel**

durch Herrn Notar Coninx zu Düsseldorf auf Kredit gegen Bürgschaft öffentlich verkauft werden. 452

Bonn. **Freiherrlich von Diergardt'sche Verwaltung.**

Marioth's Malz-Kaffee.

Urteil des Stadt-Chemikers Herrn Dr. Look darüber, vom 20. August a. c.: 460

„Marioth's Malz-Kaffee repräsentiert infolge seiner „erheblichen Menge von wasserlöslichen Extraktiv-„Stoffen und löslichen Phosphaten ein Fabrikat von „**hohem Nährwert.**"

An Rohmaterial gelangt ausschließlich feinstes Braumalz zur Verwendung.

Ist erhältlich in den meisten Kolonialwaren-Handlungen hierselbst.

Ist billiger als Konkurrenz-Fabrikate.

Man fordere stets **„Marioth's"** Malz-Kaffee.

Weitere Verkaufsstellen richten ein

C. Marioth & Comp.,

Bismarckstraße 67—71,

Kaffee-Rösterei und Malz-Kaffee-Fabrik.

Medicinal-Cognac,

Marke: Excelsior per Fl. M. 3,—, ½ Fl. 1,60

fortwährend unter amtl. Kontrolle des Städtischen Nahrungsmittel-Untersuchungs-Amtes hierselbst, empfiehlt als ein hervorragendes Stärkungs- und Genußmittel, sowohl für Kranke und Rekonvalescenten wie auch für Gesunde.

S. Roesch, Weingroßhandlung,

Klosterstraße 22, Fernsprecher 830.

Dieser vorzügliche Cognac ist laut amtlicher Analyse ein **reines Weindestillat.** Die Extraktstoffe sind minimal und stark gerbsäuernhaltig, entgegen den meisten im Handel befindlichen Cognacs, welche durch Zuckerzusatz 2c. vollmundig und mild gemacht sind.

Um Täuschungen vorzubeugen, trägt jede Flasche auf der Etiquette und Kapsel meine **volle Firma**, außerdem ist jeder Flasche der diesbezügliche Analysenbefund beigefügt.

Niederlagen zu Originalpreisen bei den Herren:
Anton Hilgers, Schadowstr. 88, Telephon Nr. 1021.
Karl Hoffmann (Heffening's Konditorei), Thurmstr. 5, Teleph. 642.
Gust. Dönneweg, Oststr. 109, Telephon Nr. 425.
Aug. Musche, Sternstr. 20. **C. Nebe,** Oststr. 154.
Jean Wilken, Parkstr. 47. 977
Frau **J. Atzrott,** Kronprinzenstr. 49.
W. Kempen, Konsum Anstalt in Ratingen.
E. Benninghoven in Gerresheim.
Heinrich Huntgeburth in Benrath.
Geschwister Prang in Hilden.

Freiwillige

Versteigerung.

Am Freitag, den 6. Sept. 1895, nachmittags 4 Uhr,

sollen vor dem Hause Suitbertusstraße 53 zu Düsseldorf

1 schweres Karren- und Ackerpferd, 2 fast neue Schlagkarren, 1 lange Karre, 1 neue Egge, sowie eine Partie Pferdegeschirr und Zugketten

durch den Unterzeichneten gegen gleich bare Zahlung versteigert werden.

Leddin,
508 Gerichtsvollzieher.

Gesucht ein ordentlicher kath.

Brenner

für eine Kornbranntwein-Brennerei. Näh. in der Exp. d. Bl. 494

Für einen kräftigen Jungen vom Lande, kath., mit guter Schulbildung wird in einer bess. Metzgerei

Lehrstelle

gesucht. Fr. Offerten sub Litra A. Z. 279 besorgt die Expedition dieses Blattes. 511

Schweinemetzgergeselle

mit guten Zeugnissen sucht Stelle. Offerten unter N. F. 280 an die Expedition dieses Blattes. 534

Ein erfahrenes

katholisches Mädchen,

welches gut kochen kann, im Besitze guter Zeugnisse ist, gesucht. Näheres in der Expedition dieses Blattes. 533

Bisher Assistenzarzt des hiesigen evangelischen Krankenhauses, habe ich mich hier,

Benratherstr. 2

als Arzt niedergelassen.

Dr. Wiehe.

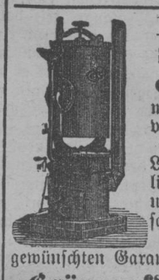
Sprechstunden vormittags 8—10, nachmittags 2—4 Uhr, Sonntags nur vormittags.

Zurückgekehrt.

Dr. Hoffmann,

Nervenarzt,

Bismarckstrasse 76.



Reform-Schnell-dämpfer

mit u. ohne Kippvorrichtung, unübertroffen an Leistungsfähigkeit liefern für große und kleine Wirtschaften zur Probe unter jeder gewünschten Garantie 329

Grünewald & Cie.,

Düsseldorf, 84 Adlerstraße 84.

Ankauf

gebrauchter Kleider u. Militär-Effekten bei

Wallstr. 18 u. 28. **Jakob Bier,** Wallstr. 18 u. 28.

Bitte auf Haus-Nr. u. Firma zu achten. — Schriftliche auswärtige **Bestellungen** werden prompt bes.

Himbeer-Saft, 88

eigene Kochung mit feinstem Zucker, garantiert rein ohne Sprit, empfiehlt

per Flasche 1 M., ½ Flasche 60 Pfg., per 100 Liter 90 M.

B. Meising, Oststrasse 120,

Telephon 53. **Telephon 53.**

---

6 Wohne jetzt

Königs-Allee 16,

gegenüber der Königsbrücke.

Heinr. Brauer,

Schirmfabrik.

Anstrichfarbe

für Fußböden,

gut trocknend und sehr haltbar, **Bernstein- und Spiritus-Fußboden-Lack, harttrocknender Kopal-Dekorationslack, hauchfrei,** unter Garantie, **doppelt gekochtes Leinöl, Siccatif, schwarzen Ofenlack,** geruchfrei, sowie alle anderen **Lacke, Beizen** und **Polituren** liefert gut und billig die 197

Kolonial- u. Farbwaren-Handlung von **Johann Sonnen,**

40 Herzogsstrasse 40,

(früher Lackkocher, langjähriger Werkmeister in größ. Lackfabriken).

Hch. Manns,

Seilerei,

42 Neustraße 42.

Anerkannt bester und billigster Bezug in **Gerüststricken, Seil- und Tauwerk, Fahnenleinen, Pflugleinen, Wäscheleinen, Rouleaux- und Marquisenkordel, Schnürfaden, Möbelgurten, sämtliche Fischnetze, Hängematten,**

Fabriklager sämtlicher 493

Bindfaden, en gros-Preise.

Käse, holsteinischen Limburger,

Centner 20 M. ab Neumünster, Probe 8½ Pfd. 3 M. portofrei. 263

Käserei Werner, Neumünster i./H.

Eine junge frischmelke

Kuh

ist zu kaufen.

513 **Karschhaus** bei Hochdahl.

Grummet-Verkauf

zu Hamm.

Am Samstag, den 7. September, nachmittags 1½ Uhr,

soll bei Wirtin Witwe Möhker in Hamm bei Düsseldorf

der aufstehende Grummet von 69 Parzellen Wiese à 1 Morgen auf **Karl Theodor-Insel**

durch Herrn Notar Coninx zu Düsseldorf auf Kredit gegen Bürgschaft öffentlich verkauft werden. 452

Bonn. **Freiherrlich von Diergardt'sche Verwaltung.**

Corso-Fahrt

auf dem Rhein.

Freitag, den 6. September 1895,

abends 7½ Uhr:

Grosse Corso-Fahrt

mit Illumination der Dampfer.

Während des Aufenthalts in Hamm:

Garten-Konzert

und

Illumination des Gartens bei Hecker.

Die Musik an Bord der Dampfer wird ausgeführt von der

W. Nehl'schen Kapelle.

An Bord der Dampfer befindet sich Restauration.

Cretschmar & Cie.,

Dampf-Schiffahrts-Gesellschaft m. b. H.

Näheres besagen die Plakate. 524

Geschäfts-Verlegung.

Hierdurch meinen werten Kunden und Gönnern die ergebene Anzeige, dass ich mit dem heutigen Tage meine

WEIN-HANDLUNG

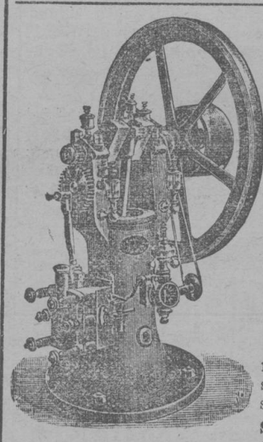
von Hohestrasse 51 nach

34 Hohestr. 34

verlegt habe u. bitte um ferneren geneigten Zuspruch.

Mit Hochachtung

34 Hohestr. Aug. Ferd. Ising, Hohestr. 34.



Chr. Mansfeld

neuester Gas- u. Petroleum-Motor in liegender und stehender Bauart, einzigst billigster und bester Motor **der Neuzeit,**

bis jetzt unerreichbar geringster Gas- und Oelverbrauch,

elegante Form und grösste Stabilität,

empfiehlt der Vertreter für **Düsseldorf und Umgegend**

H. Kraus.

NB. Ein 4pferd. Gasmotor ist in meiner Fabrik für Bau- und Kunstschlosserarbeiten stets in Betrieb zu sehen. 50

Schützenstrasse 64. Teleph. 1072.

Heinr. Krausen,

Kohlen, Koaks, Briketts und Brennholz,

empfiehlt zur gefl. Abnahme die Produkte der Zechen:

Herkules, Steingatt, Dahlhauser Tiefbau, Julius Philipp, Eintracht Tiefbau und Hasenwinkel, Langenbrahm und Wiesche.

38 Duisburgerstraße 38.

Fernsprecher Nr. 1078. [674] **Fernsprecher Nr. 1078.**

Hinweis.

Der heutigen Auflage der Zeitung liegt für alle unsere Leser ein **Prospekt** der bekannten Firma **Karl Heintze, Berlin W.,** betreffend d. **Marienburger Pferde-Lotterie** bei, den wir besonderer Aufmerksamkeit empfehlen.

Die Expedition des Düsseldorfer Volksblattes.